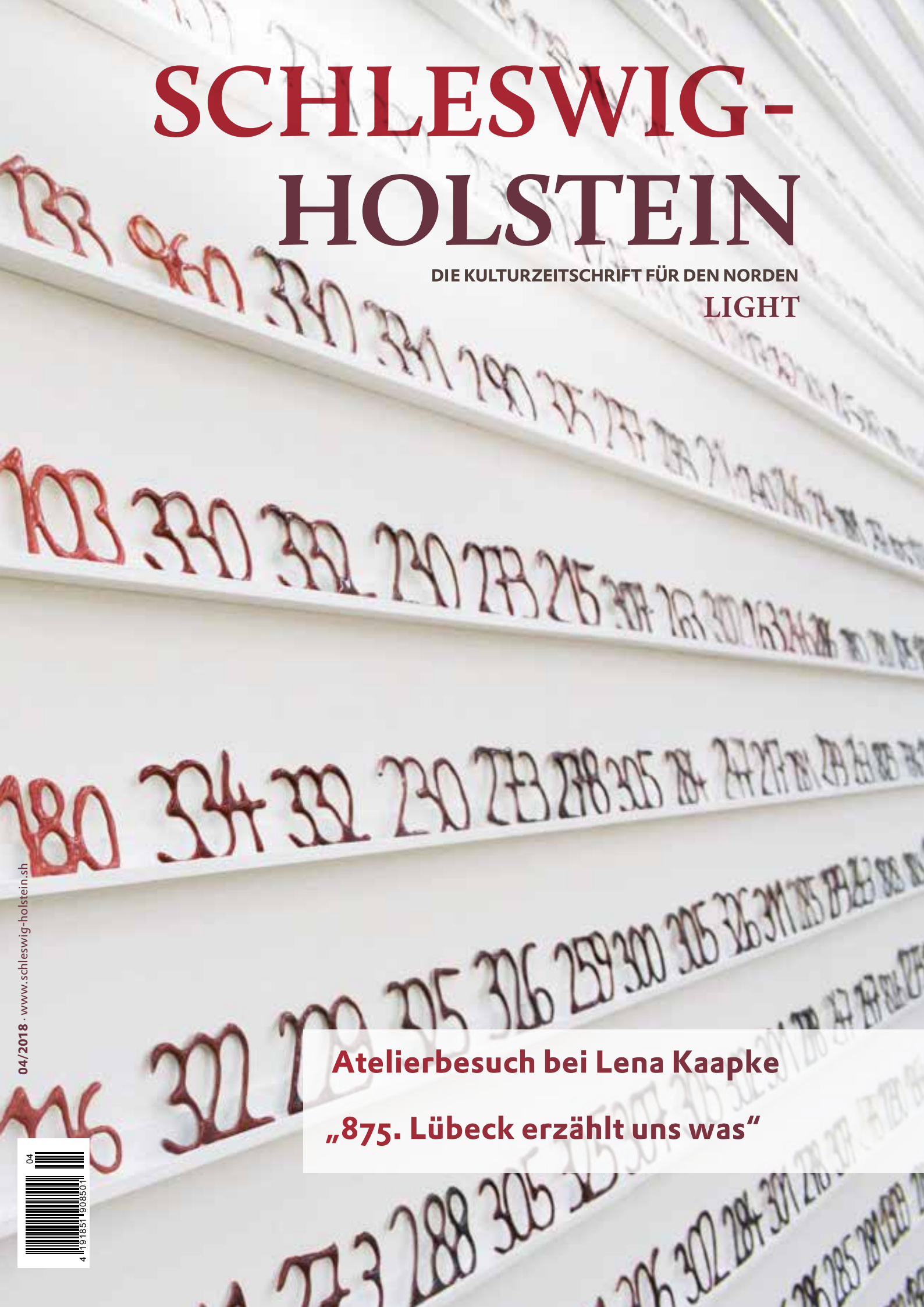
SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN

LIGHT



04/2018 · www.schleswig-holstein.sh

Atelierbesuch bei Lena Kaapke

„875. Lübeck erzählt uns was“

museum
kunst der westküste

EMIL NOLDE
UND DAS MEER

9.9.2018 – 6.1.2019

Emil Nolde, *Meeresküste (roter Himmel, zwei weiße Segel)*, Detail, © Nolde Stiftung Seebüll

4. Mär 2018 – 31. Okt 2018 · Di–So 10–17 Uhr
1. Nov 2018 – 6. Jan 2019 · Di–So 12–17 Uhr
2. Apr, 21. Mai, 31. Dez 2018 und 1. Jan 2019 geöffnet
24., 25., 26. Dez 2018 geschlossen

Museum Kunst der Westküste
Hauptstraße 1 · D–25938 Alkersum · Föhr
Tel.: +49 (0) 4681 747400 · info@mkdw.de
www.mkdw.de

Kristof Warda,
auf der Leserreise zur NordArt 2018,
am 8. Juli 2018

Liebe Leserin, lieber Leser,

herzlich Willkommen zum neuen *Light*-Format der Kulturzeitschrift Schleswig-Holstein. Hier finden Sie unsere ausgewählten Kultur- und Ausstellungstipps für die kommenden Monate – und es gibt so einiges zu sehen im Norden …

Ganz besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen unsere gemeinsamen Ausflüge:

Am 24. November 2018 besuchen wir die junge Kieler Künstlerin Lena Kaapke in ihrem Atelier und schauen ihr bei ihrer Arbeit über die Schulter. Ab Seite 20 stellt uns die Kunsthistorikerin Julia Lucas Lena Kaapke und ihr Werk vor. Auf Seite 7 erfahren Sie, wie sie sich zum Atelierbesuch anmelden können.

Am 5. Januar 2019 besuchen wir Lübecks große Jubiläumsausstellung „875. Lübeck erzählt uns was“. Und zwar zusammen mit den beiden Kuratoren Jörg Rosenfeld und André Dubisch, die uns durch „ihre“ Ausstellung führen werden. Zwischendurch stärken wir uns im angesagten Lübecker Restaurant „Fangfrisch“. Ab Seite 12 erfahren Sie, wie Sie dabei sein können.

Auf Seite 18 finden Sie unser „Mixtape“: Eine Musikauswahl der Redaktion inklusive Spotify-Playlist. Unser Thema dieses Mal: Die aktuelle Musiktheater-Spielzeit in Schleswig-Holstein! Diese Melodien erwarten Sie aus den Orchestergräben in Lübeck, Kiel und im Landestheater! Hören Sie mal rein …

Die Roman-Tipps vom „leidenschaftlichen Leser und bloggenden Buchhändler“ Hauke Harder finden Sie ab Seite 28. **Sachbuch-Tipps** gibt es von Martin Lätzel und von mir (S. 30).

Und sonst so?

Kultur, Kultur Kultur…: Auf dem **Thespis-Festival** in Kiel gibt es eine Woche lang Ein-Personen-Theaterstücke aus aller Welt zu sehen (S.4), **Die Nordischen Filmtage** in Lübeck stehen an (S. 6), **Volker Tiemann** stellt in Itzehoe aus, das Landesarchiv in Schleswig fragt: **„Was treiben die Deutschen in Afrika!?“** (beides S. 11) und das Hamburger **Museum für Kunst und Gewerbe** zeigt nicht gedruckte Pressefotos (S. 8).

Ich bin mir sicher, dass etwas für Sie dabei ist – viel Spaß beim Lesen,

Ihr

Kristof Warda, Chefredakteur

Bild: Kristof Warda

Was Sie nicht verpassen dürfen …

Ausgewählt von Kristof Warda

Kiel: Thespis

Bereits zum elften Mal findet in Kiel das deutschlandweit einzigartige und international renommierte Festival für Monodramen (Einpersonenstücke) aus aller Welt statt: Thespis. Zum Großteil handelt es sich bei den gezeigten Inszenierungen (darunter zahlreiche Preisträger internationaler Theaterwettbewerbe) um deutsche Erstaufführungen.

Auch in diesem Jahr steht das Thespis-Festival für ein Theater der künstlerischen Vielfalt und der hochaktuellen Themen: Die eingeladenen Stücke erzählen vom Überlebenskampf unter unmenschlichen Bedingungen, von den Hoffnungen, Träumen und Ängsten des Durchschnittsmenschen, von antiken und aktuellen Tragödien und Dramen – aber nicht zuletzt auch von der spielerischen Leichtigkeit des Seins. Das Monodrama lebt: weltweit und in allen möglichen Formen. Ob als sprachkonzentrierter Monolog, als wortlose Pantomime oder als entfesseltes Tanzstück. Mehr zur Geschichte des Festivals erfahren Sie in unserem Artikel: https://schleswig-holstein.sh/seit-1999-regelmaessig-in-kiel-das-monodrama-festival-thespis. //

Thespis. 11. Internationales Monodrama-Festival
10. – 17.November 2018

An verschiedenen Orten in Kiel
www.thespis.de

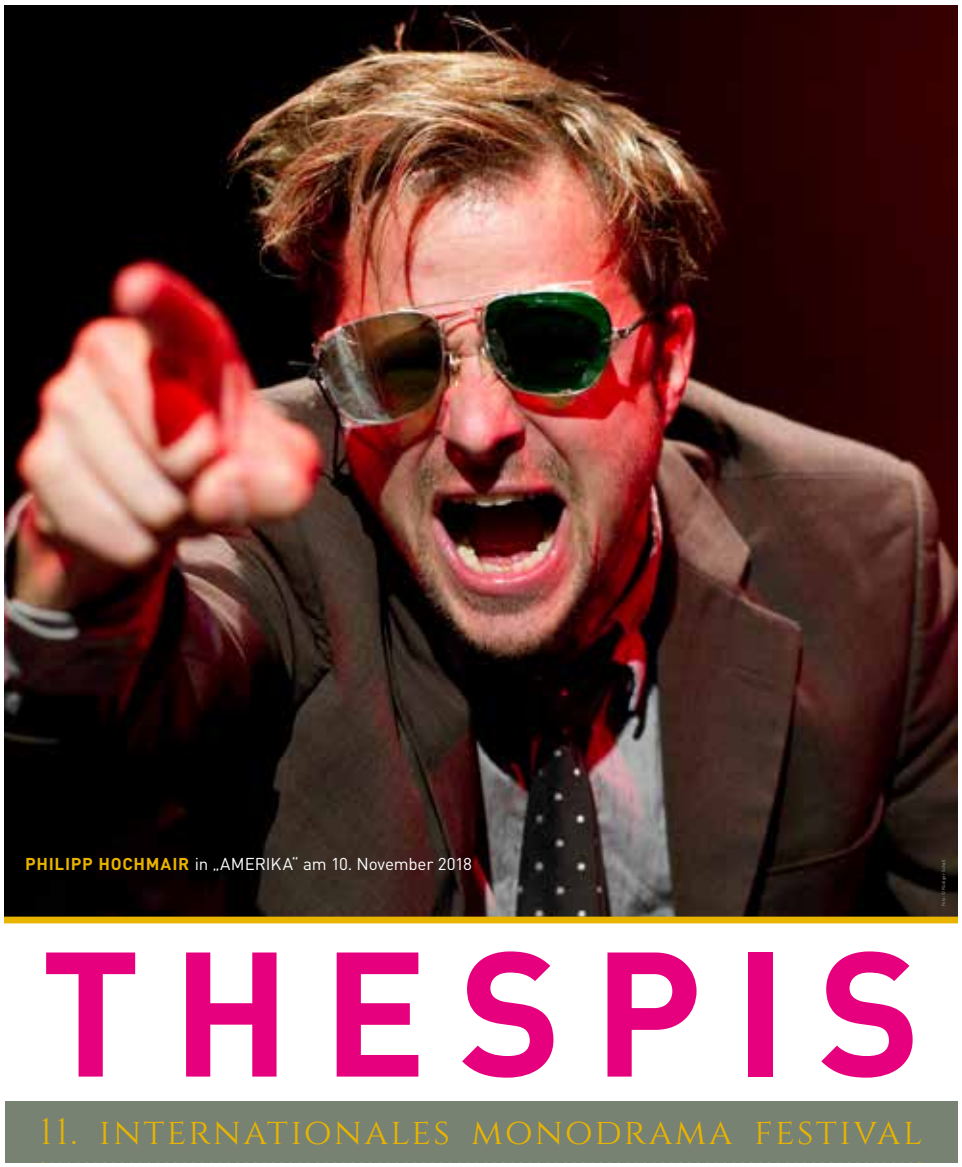


Bild: Rüdiger Schall

Bild: © Kunsthalle zu Kiel, Foto: Sönke Ehlert

Kiel: Goya. Graphische Meisterblätter

Das graphische Werk von Francisco de Goya (1746-1828) zählt zu den bedeutendsten der Kunstgeschichte. Die Kunsthalle zeigt aus eigenem Bestand ausgewählte Blätter zweier berühmter Serien: den 1815/16 entstandenen Stierkampfszenen (Tauromaquia) und den Torheiten (Los Disparates) von 1816 – 1825. In der Zusammenschau dieser beiden Graphikfolgen vermitteln sich eindrucksvoll die Weltsicht und die Stilmittel eines Künstlers, der seine Zeitgenossen sehr genau beobachtete, ihre Eitelkeiten und Schwächen. Goyas zentrale Themen in diesen beiden Serien sind die Absurdität des Daseins und gesellschaftliche Missstände, aber auch Grausamkeit, Angst, Verzweiflung und Tod. Der Künstler setzt sich mit Grenzerfahrungen des menschlichen Seins auseinander und lotet dabei auch künstlerisch-technisch die Grenzen des Darstellbaren aus. //

Goya. Graphische Meisterblätter
noch bis zum 13. Januar 2019

Kunsthalle zu Kiel
Düsternbrooker Weg 1, 24105 Kiel
www.kunsthalle-kiel.de

Lübeck: 60. Nordische Filmtage

Ein Filmfestival mit Tradition: In diesem Jahr finden die Nordischen Filmtage bereits zum 60. Mal statt. Zum Jubiläum setzen die Nordischen Filmtage Lübeck auf den Nachwuchs. Erstmalig wird der „Preis für das beste Spielfilmdebüt" vergeben. Die Auszeichnung ist mit 7.500 Euro ausgestattet und wird vom Freundeskreis der Nordischen Filmtage Lübeck gestiftet. Sie soll helfen, den Film-Nachwuchs noch besser zu unterstützen, und Mut machen, interessante Stoffe und Geschichten im Spielfilmformat auf die Leinwand zu bringen. Auch die CineStar Gruppe konnte sehr erfreuliche Nachrichten übermitteln. Sie erhöht das Preisgeld des von ihr gestifteten CineStar-Preises für den besten in Norddeutschland hergestellten Kurzfilm, der seit 2013 in der Sektion Filmforum vergeben wird, von bisher 3.000 Euro auf nunmehr 5.000 Euro. Insgesamt werden 2018 neun Preise im Wert von 50.000 Euro in Lübeck vergeben.

Eine wahre Entdeckung, sozusagen ein „Astro-Special", ist ein bislang nahezu unbekannter Lübecker Sternenprojektor. Ein originaler Planetariumsprojektor, der 1937 „Made in Lübeck" als Auftragsarbeit für ein Kopenhagener Planetarium hergestellt wurde, ist in Kopenhagen entdeckt worden und wird nach mehr als 80 Jahren für sechs Tage wieder an seinen Ursprungsort zurückkehren. Sternenprojektoren sind der Ursprung der 360°-Kinos – ein Konkurrenzmodell zum damaligen weltweit einzigen Hersteller Zeiss. Ein solcher Projektor aus Lübecker Produktion und mit derart früher Datierung war in der Fachwelt bislang unbekannt. Mit ihm werden täglich zwei Live-Formate vorgeführt: Ein Kinderformat (ab 6 J.) sowie ein Abendprogramm für Erwachsene. Des Weiteren gibt es mit dem Fulldome-Film „The Baltic Sea" von Hannes Vartiainen und Pekka Veikkolainen aus Finnland eine Weltpremiere im Programm. Ein poetischer Rundum-Film über die Ostsee als Lebensraum, der aber die Probleme mit Plastikmüll im Meer, schädlichen Mikro-Organismen usw. nicht außen vor lässt. Die beiden präsentierten zuvor 2016 „The Secret World of Moths" bei den Filmtagen. Dem schwedischen Kultregisseur Ingmar Bergman ist, anlässlich seines 100. Geburtstages in diesem Jahr, eine kleine Hommage innerhalb der „Specials"-Sektion gewidmet, die neben bekannten Filmen wie „Beröringen/The Touch", Bergmans erste internationale Ko-Produktion (SWE/USA 1971), auch eher unbekanntere Werke wie „Hamnstad/Hafenstadt" (SWE 1948) oder die deutsch-österreichische TV-Produktion „Aus dem Leben der Marionetten" (1980) zeigt und durch Dokumentationen und Kurzfilme ergänzt wird.

Nachdem das Festival im vergangenen Jahr bereits „100 Jahre Finnland" thematisiert hat, würdigt es nun das 100-jährige Jubiläum der Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen sowie die Unabhängigkeit Islands. Filme aus diesen Ländern werden in allen Sektionen des Festivals herausgehoben präsentiert.

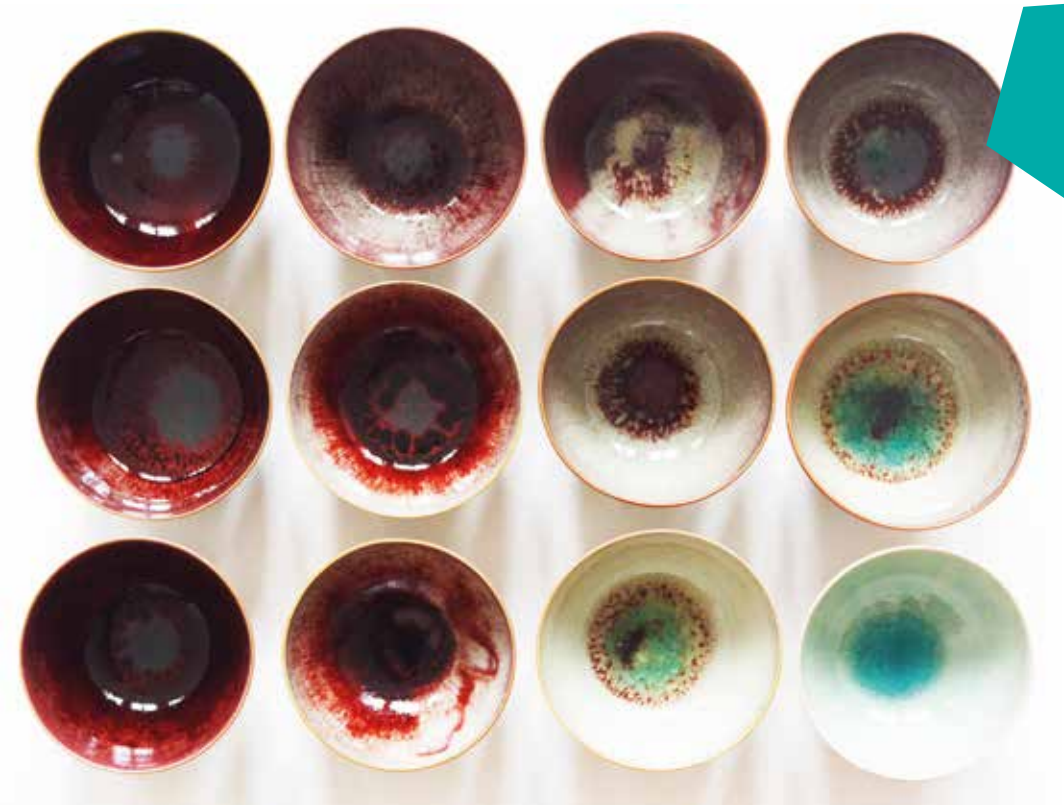
Die Retrospektive widmet sich mit ihrem Thema „BALTIC TRANSFER – Ostsee und Häfen des Nordens im Film" in diesem Jahr „überseeischen Beziehungen". Sie lädt dazu ein, Filme zu entdecken, die von Schiffspassagen und Fährverbindungen, von Handelsschifffahrt und Seetouristik erzählen, aber unvermeidlich auch von kriegerischen Auseinandersetzungen und Fluchtbewegungen im 20. Jahrhundert. Die Filme sind mehrheitlich vor der Jahrtausendwende entstanden. Neben maritimen Themen behandeln sie das Alltagsleben an Land: Löschen und Laden, Liebe und Arbeit im Hafen, Hafenromantik und -realität. Im Zentrum dieser Sektion steht dabei das „Hafenkino": an vier Abenden sind an den Kaianlagen der Lübecker Untertrave im „Schuppen 6" Stummfilme (vorwiegend) mit Live-Musik zu erleben. Sie erzählen von den alten „Heuerbüros" in Lübeck (Baldevins Hochzeit, NOR 1926), vom Kampf gegen eine Schmugglerbande in Gdingen (Ruf des Meeres, POL 1927), von dunklen Machenschaften im Hafenviertel Oslos (Café X, NOR 1928) und von illegalem Schnapshandel in den Kaschemmen von Tallinn (Wellen der Leidenschaft, EST 1930). //

Yarden
Regie: Måns Månsson
Schweden/Deutschland 2016

60. Nordische Filmtage
30. Oktober bis 4. November 2018

An verschiedenen Orten in Lübeck
www.nordische-filmtage.de

Bild: © Fredrik Wenzel



Künstlerportrait
Lena Kaapke
Ab Seite 22

Bild: Lena Kaapke

24. November 2018:
Besuchen Sie mit uns Lena Kaapke

Die Künstlerin Lena Kaapke bezeichnet sich selbst als „ästhetisch arbeitende Wissenschaftlerin". Die für ihre Werke verwendeten Materialien sind so vielfältig wie die Themen, die sie in ihren „künstlerischen Feldforschungen" behandelt. Ausgangspunkte ihrer Arbeiten können Fundstücke auf Spaziergängen sein, die Maße des zulässigen Handgepäcks einer Fluggesellschaft oder das Bruttoinlandsprodukt der Staaten der Welt. Manchmal auch das künstlerische Material selbst – wie zum Beispiel in ihrer Arbeit Rot. Hier setzt sie sich mit der unglaublichen Vielfalt in einer einzigen keramischen Farbe auseinander und mit der Vielzahl an Faktoren, die im Herstellungs- und Brennprozess das Ergebnis beeinflussen, verändern oder gar verfälschen können.

Am 24. November besuchen wir Lena Kaapke in ihrem Atelier im Anscharpark in Kiel. Im Dialog mit der Journalistin und Kunsthistorikerin Julia Lucas wird sie uns ihre Werke vorstellen, ihre Arbeitsweise erläutern und uns außerdem ihr Lieblingsmaterial Keramik näherbringen. Und wer mag, wird sogar selbst Hand anlegen können. Anschließend gehen wir gemeinsam mit der Künstlerin ins nahe gelegene Café Dreimaster, um bei Kaffee und Kuchen unseren Nachmittag voll Kunst und Keramik ausklingen zu lassen.

Mit dem Besuch bei Lena Kaapke greifen wir unsere erfolgreiche Reihe der gemeinsamen Atelierbesuche wieder auf, in der wir in den vergangenen Jahren unter anderem schon bei Michael Mattern, Klaus Fußmann, Maria C. P. Huls, Hanne und Peter Nagel, Nikolaus Störtenbecker, Manfred Sihle-Wissel und Roswitha Steinkopf waren. In den kommenden Ausgaben werden wir Ihnen regelmäßig eine Künstlerin oder einen Künstler aus dem Land vorstellen und ihn oder sie anschließend gemeinsam mit Ihnen besuchen. Bei der Auswahl der KünstlerInnen orientiert sich die Redaktion insbesondere an den Mitgliedern des Berufsverbandes Bildender Künstler Schleswig-Holstein. //

Atelierbesuch

Mit der SCHLESWIG-HOLSTEIN unterwegs

Wann?
24. November 2018,
14 Uhr, bis ungefähr 17.30 Uhr

Wo?
Treffpunkt: Atelierhaus im Anscharpark
Heiligendammer Straße 15, 24105 Kiel
Wie viel?
25 Euro (inklusive Kaffee und Kuchen)

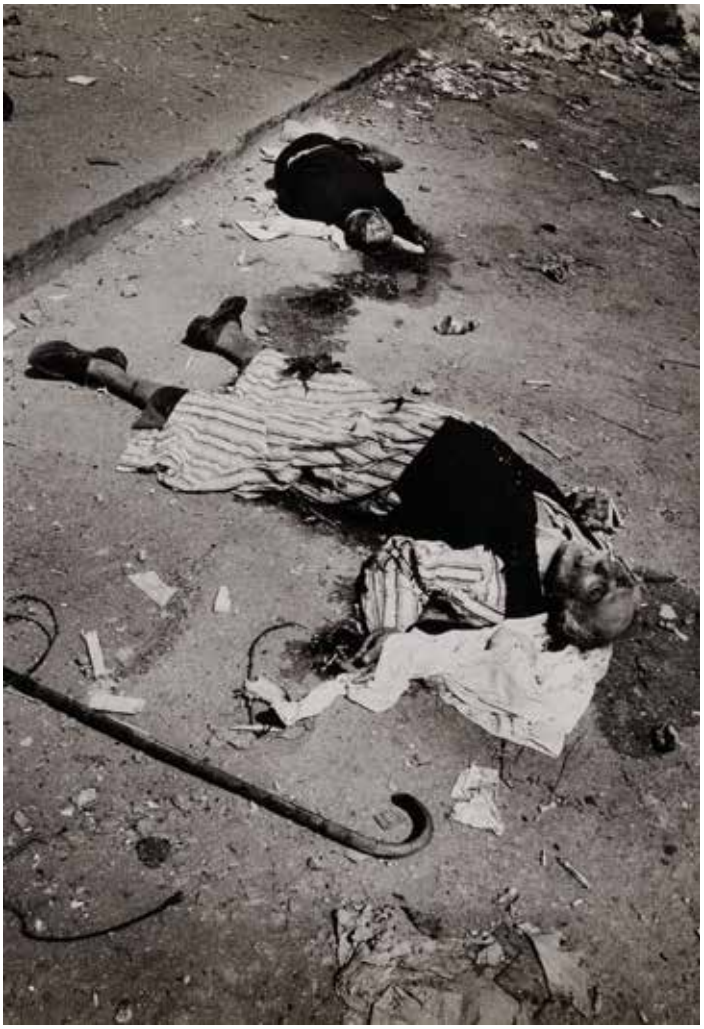
Anmelden:
ab sofort unter
k.warda@schleswig-holstein.sh,
Telefon: 0176/38 749 200

Melden Sie sich rechtzeitig an.
Die Telnehmerzahl ist begrenzt.

Hanns-Jörg Anders: Unruhen in Nordirland
(Londonderry), 1969, Silbergelatineabzug, 26,5 x38,7 cm (oben)

Ryūichi Hirokawa: Nach dem Massaker von Schatila, Leiche eines alten Mannes mit Gehstock,
1982, Silbergelatineabzug, 29,5 x 20,4 cm (rechts)

Thomas Hoepker: Ein Unfall in Harlem,
New York, 1963, Silbergelatineabzug, 38 x49 cm (nächste Seite)



Hamburg: Delete

Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg untersucht mit der Ausstellung DELETE die Produktionsbedingungen und Auswahlprozesse, die ein Bild durchläuft, bevor Zeitschriften und Magazine es drucken. Wie werden die Arbeit der Fotografen und die Aussagekraft ihrer Bilder durch Herausgeber, Redakteure, Autoren und Grafiker beeinflusst? Unter welchen Auftragsbedingungen entstehen ihre Reportagen? Wieviel ihrer Deutungshoheit sind Fotografen bereit an die Redaktionen abzugeben? Welche Mechanismen entscheiden darüber, welche Aufnahmen gezeigt werden und welche unsichtbar bleiben? Was wird erinnert, was wird vergessen? Geleitet von diesen Fragen nimmt das MKG vier Reportagen aus der Zeit von 1968 bis 1983 aus seinen Beständen in den Blick. Gezeigt werden rund 60 Reportagefotografien, vier Bildstrecken aus den Zeitschriften Stern, Playboy, Kristall und Der Bote für die evangelische Frau und vier für die Ausstellung entstandene Interviewfilme, in denen die Fotografen selbst zu Wort kommen. Durch die Gegenüberstellung der gedruckten Bildstrecken, der Kontaktbögen, der von den Fotografen für die Museumssammlung ausgewählten Bilder und ihrer erzählten Erinnerung erfahren die Betrachter Hintergründe über die Auswahlprozesse, die Arbeitsbedingungen der Journalisten, über das Anliegen der Fotografen und ihren gestalterischen Freiraum. Die historischen Positionen von Thomas Hoepker, Ryūichi Hirokawa, Günter Hildenhagen und Hanns-Jörg Anders werden um eine zeitgenössische künstlerische Filmarbeit von Sirah Foighel Brutmann und Eitan Efrat ergänzt, die sich mit der Selektivität von Erinnerung aus künstlerischer Perspektive beschäftigt. Die Ausstellung DELETE ist im Rahmen der 7. Triennale der Photographie Hamburg unter dem Motto Breaking Point vom 8. Juni bis 25. November 2018 zu sehen.

Die vier historischen Reportagen behandeln so unterschiedliche Themen wie die Lage der Afroamerikaner in den USA um 1963, die Eskalation des Nordirlandkonflikts 1969, das Massaker von Sabra und Schatila in Beirut 1982 und die Beziehung eines behinderten, homosexuellen Paares in einer Pflegeeinrichtung von 1976 bis 1999. Die Themen haben nicht an Aktualität verloren, wie etwa der Blick auf die anhaltenden Rassenkonflikte in den USA, auf die vor dem Hintergrund des Brexit neu aufkeimende Sorge um Nordirland oder auf den Umgang mit körperlich bzw. psychisch beeinträchtigten Menschen zeigt. Es geht in der Ausstellung jedoch nicht darum, die komplexen historischen Ereignisse darzustellen, sondern darum, die Machtstrukturen in den Blick zu nehmen, die bestimmen, was erinnert wird. Nach Michel Foucault sind es die Regeln des Sagbaren, die den Diskurs bestimmen und definieren, was eine Gesellschaft erinnert und was vergessen wird. Der Fokus der Ausstellung liegt darauf, die Mechanismen und Prozesse der Bildauswahl offenzulegen und dafür zu sensibilisieren, wie selektiv die Inhalte in der medialen Berichterstattung sind. //

Bilder: © Hanns-Jörg Anders – Red. Stern; w© Ryūichi Hirokawa

Delete
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
noch bis zum 25. November 2018

Steintorplatz 20099 Hamburg
www.mkg-hamburg.de

Bild: © Thomas Hoepker / Magnum Photos

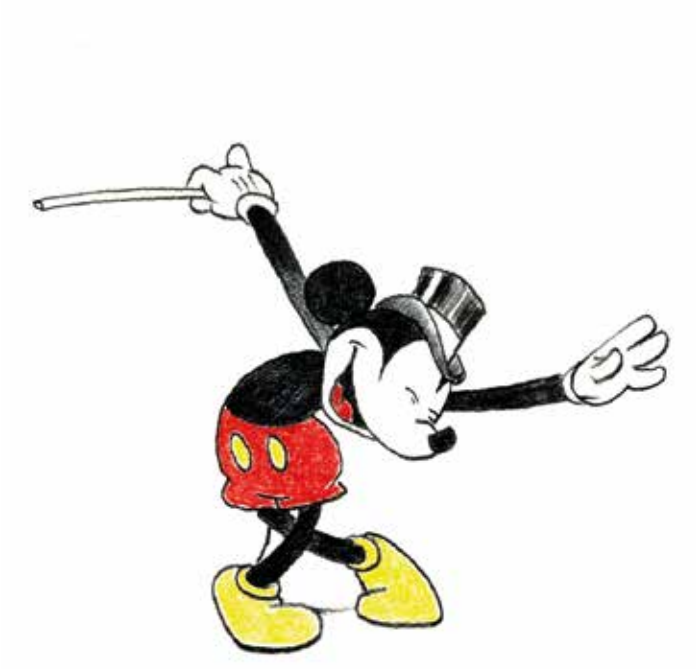
Brunsbüttel: RFLXN 06.

Die alle drei Jahre stattfindende jurierte Ausstellung bietet die Gelegenheit für spannende Einblicke in die aktuelle Fotoszene Schleswig-Holsteins.

Künstler: Johannes M. Bienemann, Anja Bohnhof, Birgit Bornemann, Johann Clausen & Bernhard G. Lehmann, Jürgen Danker, Mario Fox, Leoni Marie Hübner, Fred Hüning, Katrin Jaquet, Jakob Johannsen, Jan Klose-Brüdern, Markus Klingenhäger, Marie-Luise Liebe, Hyunju Oh, Franziska Ostermann, Peter Rathmann, Stephan Schakulat, Rainer Stark, Evelyn Steinmetz, Wolfgang Wehrmeier, Arne Wesenberg. //

RFLXN 06. Fotoreflexionen.
Landesausstellung für Fotografie in Schleswig-Holstein
noch bis zum 9. Dezember 2018

Stadtgalerie im Elbeforum
Von-Humboldt-Platz 5
25541 Brunsbüttel



Eutin: Besuch aus Entenhausen

Noch bis zum 11. November 2018 geben sich Donald Duck, Micky Maus, Dagobert Duck, Daisy Duck, Tick, Trick und Track, Goofy, Gustav Gans, die Panzerknacker, Daniel Düsentrieb, Gundel Gaukeley, Minnie Maus, Pluto und viele mehr ein Stelldichein im Ostholstein-Museum – und werden Comic-Fans und Disney-Liebhaber gleichermaßen begeistern!
Die Ausstellung gewährt einen außergewöhnlichen Einblick in die Welt der berühmten Disney-Figuren, von der Skizze bis zum fertigen Comic, und stellt die Zeichner und ihre Arbeitsweisen in den Mittelpunkt – von den ersten Vorzeichnungen vor rund 90 Jahren bis heute. //

Besuch aus Entenhausen
Noch bis zum 11. November 2018

Ostholstein-Museum
Schlossplatz 1
23701 Eutin
www.oh-museum.de

Bilder: pixelio, © Micky Maus, 1988 © Carl Barks, Walt Disney Company; © lehmann und clausen Stranded Goods 1

Kameruner Studenten in der Lehr- und Versuchsstation Oberholz (DDR) bei der Kultivierung von Ananas im Gewächshaus, 1970

Schleswig: „Was treiben die Deutschen in Afrika!?"

Seit den 1860er-Jahren gab es in Kamerun deutsche Handelsniederlassungen. Am 11. Juli 1884 übernahm Generalkonsul Gustav Nachtigal das afrikanische Land für das Deutsche Reich. In der Ausstellung wird das „Treiben" der Deutschen in Afrika in Bildern und Dokumenten eindrucksvoll dargestellt. So erzählt beispielsweise Staatssekretär Wilhelm Solf in seinem Tagebuch von der Ankunft in der Kolonie und berichtet später von einem Jagdausflug seiner mitgereisten Ehefrau. Der Briefwechsel einer deutsch-französischen Grenzexpedition lässt die Aufteilung des Kontinents unter den europäischen Mächten nachvollziehbar werden. Auf die einheimische Bevölkerung wurde dabei keine Rücksicht genommen.

Die dominante, überhebliche und oftmals rassistische Einstellung der Kolonialherren zeigen viele Bilddokumente: Europäer sind stets in anleitenden Funktionen dargestellt – als Ausbilder, Lehrer oder Missionare. Bilder bewaffneter Auseinandersetzungen fehlen dagegen völlig.

Auch nach dem Ende der deutschen Kolonialherrschaft bleibt das Interesse an Kamerun groß. Bereits nach wenigen Jahren lassen sich erneut deutsche Unternehmen in dem nun zwischen Großbritannien und Frankreich aufgeteilten Land nieder. Sie kaufen ihre Plantagen zurück und betreiben Anbau von Bananen, Kautschuk, Kakao und Palmöl. Zeitgleich wird in Rendsburg die koloniale Frauenschule eröffnet, die junge Mädchen auf das Leben in den Kolonien vorbereiten soll. 1960 wird Kamerun unabhängig und pflegt seitdem diplomatische Beziehungen mit Deutschland.

Die zum Teil zweisprachige Ausstellung wird im Landesarchiv durch ein „regionales Fenster" ergänzt. Denn obwohl Schleswig-Holstein in der Kolonialgeschichte keine zentrale Rolle spielte, lassen sich auch hier Zeugnisse dieser Zeit finden. Neben Kamerun besaß das Deutsche Reich bis zum Ersten Weltkrieg die Gebiete Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika sowie Togo. Schleswig-Holsteiner reisten als Forscher, Beamte oder Soldaten nach Afrika. In der Heimat wurde für die Missionsarbeit gesammelt, und die importierten Güter wurden in Kolonialwarenläden angeboten. //

„Was treiben die Deutschen in Afrika!?"
noch bis zum 13. Dezember 2018

Landesarchiv Schleswig-Holstein
Prinzenpalais, 24837 Schleswig

www.schleswig-holstein.de/landesarchiv

Itzehoe: universal möbel. Skulpturen von Volker Tiemann

Das erwartet man nicht: Schwebende Tische, luftig flirrende Schleifenbänder oder seltsame Paarungen diverser Alltagsgegenstände stellen Volker Tiemanns Skulpturen aus Holz dar. Dabei ist es gerade das Spiel mit den Erwartungen, das den Künstler interessiert.
Das Wenzel-Hablik-Museum zeigt in der Sonderausstellung die Arbeiten des 1963 geborenen Kieler Künstlers, der an der Muthesius-Kunsthochschule studiert hat und zu den gefragtesten Bildhauern des Landes zählt. Das Betrachten seiner Kunstwerke löst nicht selten ein Schmunzeln aus. „Fliegende Birne – Nr. 1" lautet der Titel eines Werkes. Existiert ein Objekt noch, obwohl es durchgestrichen wurde? Tiemann stellt mit seinen Konzeptionen feststehende Gewissheiten und Gesetze in Frage. Beim Erschließen der unterschiedlichen Realitätsebenen eines Werkes kommen nicht selten kunsthistorische Anspielungen zum Vorschein. Als Schauplatz oder Verortung der Objekte dienen Tiemann universell einsetzbare Möbelstücke wie der Hocker oder der Tisch, aber nie ohne dabei selbst Teil des Spiels mit den Bedeutungsebenen zu werden. //

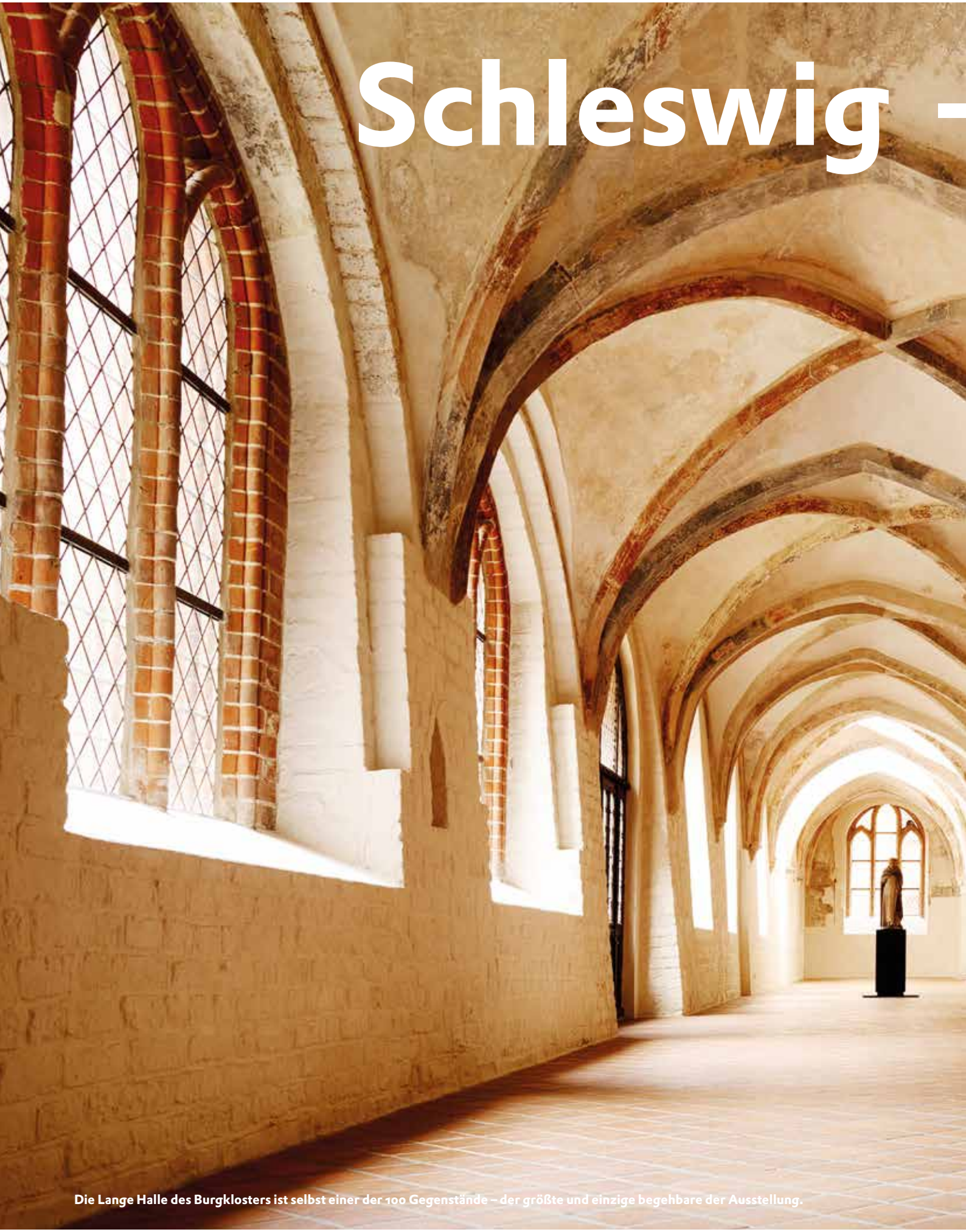
Universal möbel.
Skulpturen von Volker Tiemann
noch bis zum 11. November 2018

Wenzel-Hablik-Museum
Reichenstraße 21
25524 Itzehoe
www.wenzel-hablik.de

Volker Tiemann: fliegende Birne

Bilder: Bundesarchiv, Bild 183-J0528-0030-001, Waltraud Raphael verehel. Grubitzsch; © Helmut Kunde, Strande©VG Bild-Kunst Bonn 2018

Schleswig –



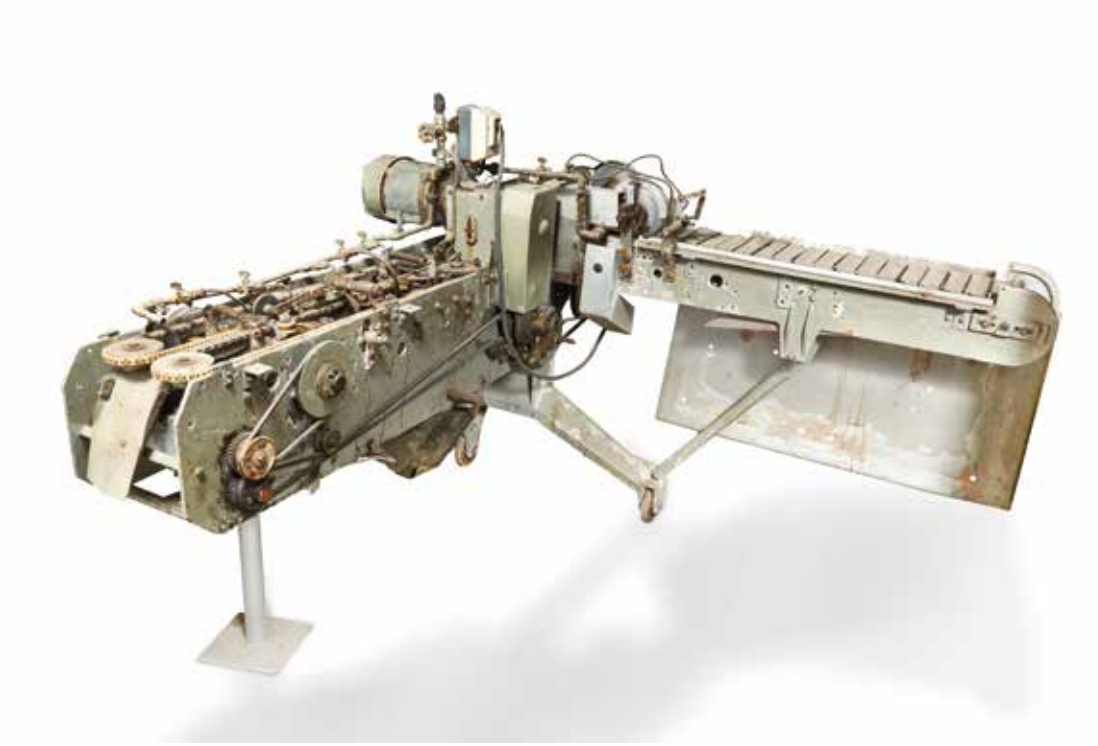
Die Lange Halle des Burgklosters ist selbst einer der 100 Gegenstände – der größte und einzige begehbare der Ausstellung.

Holstein entdecken:

Lassen Sie sich **am 5. Januar 2019** von den beiden Kuratoren André Dubisch und Jörg Rosenfeld durch die große Lübecker Jubiläumsausstellung **„875. Lübeck erzählt uns was“** im Museumsquartier St. Annen und im Europäischen Hansemuseum führen. Exklusiv für die LeserInnen der Schleswig-Holstein.

Alle Infos zur Anmeldung auf der nächsten Seite

Bild: die LÜBECKER MUSEEN



Herings-Filetiermaschine, zwischen 1963 und 1974

5. Januar 2019:
Kuratorenführung durch Lübecks Jubiläumsausstellung

Ein ganz besonderes Erlebnis, exklusiv für die Leserinnen und Leser der Schleswig-Holstein: Gemeinsam mit den beiden Kuratoren André Dubisch und Dr. Jörg Rosenfeld entdecken wir die Geschichte der alten Hansestadt neu. Im Dialog bringen uns die beiden ihre große Jubiläumsausstellung „875 Jahre – Lübeck erzählt uns was" im Museumsquartier St. Annen und im Burgkloster des Europäischen Hansemuseums näher.

In dieser unkonventionellen Ausstellung erzählt uns Lübeck in der Tat eine Menge, und das auf ganz eigene Weise: Hier wird die Stadtgeschichte eben nicht einmal mehr chronologisch nacherzählt. Vielmehr erzählen 100 Gegenstände – frei nach Neil Macgregors Konzept „Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten" im Britischen Museum – ihre Geschichten und so die Geschichte der Hansestadt. Geordnet sind diese Lübecker Objekte nicht nach Jahrhunderten. Die beiden Kuratoren haben sich stattdessen für thematische Schwerpunkte entschieden. So finden sich zum Beispiel auf einmal das Schlauchboot des aus der DDR geflohenen Hans-Karl von Schnitzler neben dem ein halbes Jahrtausend älteren Wams des späteren schwedischen Königs Gustav Wasa – zwei in Lübeck aufgenommenen Flüchtlingen. Diese Präsentationsform öffnet den Blick für Zusammenhänge und Analogien, die durch die konventionelle chronologische Ordnung der Dinge im Verborgenen bleiben.

Wir beginnen unseren gemeinsamen Rundgang im Museumsquartier St. Annen. Diesen Teil hat Dr. Jörg Rosenfeld kuratiert. Mit dem Taxi-Shuttle geht es anschließend zum angesagten Restaurant „Fangfrisch", wo wir uns zur mittäglichen Stärkung an den gedeckten Tisch setzen werden. Im nahen Burgkloster im Europäischen Hansemuseum schauen wir uns nach dem Mittagessen dann die zweite Hälfte der Ausstellung an. Hier wird André Dubisch, der diesen Teil kuratiert hat, die Führung übernehmen. Schließlich geht es mit dem Taxi-Shuttle zurück zum Ausgangspunkt. Melden Sie sich rechtzeitig an, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. //

Die Ausstellung ist Resultat einer bemerkenswerten Zusammenarbeit vieler Lübecker Kulturinstitutionen: die Lübecker Museen, das Europäische Hansemuseum, das Archiv der Hansestadt Lübeck, die Stadtbibliothek und der Bereich Archäologie und Denkmalpflege 100 Schätze der Lübecker Stadtgeschichte.

Bilder: die LÜBECKER MUSEEN

Nachtgeschirr mit Karikatur Napoleons, 1814

Der Waldemar-Kopf.
Figürliche Kachelofenkrönung aus dem 13. Jahrhundert

Mumie eines Priesters oder höheren Beamten, Ägypten, 26. Dynastie (um 664 bis 525 v. Chr.)

Schleswig-Holstein entdecken: Kuratorenführung durch Lübecks Jubiläumsausstellung

Wann?
Samstag, 5. Januar 2019
11:00 Uhr – ca. 17:30 Uhr

Wo?
Museumsquartier St. Annen
St.-Annen-Straße 15
23552 Lübeck

Wie viel?
45 €
inklusive Eintritt, Kuratorenführungen, Taxi-Shuttle, Mittagessen im Restaurant „Fangfrisch"

Anmelden:
Ab sofort bei Kristof Warda unter
k.warda@schleswig-holstein.sh
oder telefonisch unter 0176/38749200

Melden Sie sich schnell an.
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Elmshorn: Die Vermessung der Stadt

Seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat sich Elmshorn stetig verändert. Die Stadtentwicklung orientierte sich lange Zeit vor allem am Bau der Eisenbahnlinie von Kiel nach Hamburg. Neue Häuser und Straßenzüge sind entstanden und umliegende Dörfer wurden eingemeindet. Auch heute noch ist Elmshorn eine Stadt im Wandel. Wie sich das Stadtbild in den vergangenen 150 Jahren verändert hat, verdeutlichen nun erstmals historische Stadt- und Vermessungspläne des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein in Elmshorn.

Neben umfangreichem Kartenmaterial präsentiert die Ausstellung einen Blick auf die Vermessungsgeräte und die Tätigkeiten im Vermessungsberuf. Die über Jahrzehnte genutzten Mess- und Zeichengeräte des damaligen Elmshorner Katasteramtes zeigen auf, wie die Vermessung der Stadt vor der Einführung von Informationstechnik erfolgte. Das ehemalige Katasteramt stellte 2005 dem Industriemuseum Elmshorn seine Sammlung von historischen Instrumenten und Büromaschinen zur Verfügung. Erstmals werden diese nun im Rahmen der Sonderausstellung aus dem Magazin geholt. //

Die Vermessung der Stadt
noch bis zum 13. Januar 2019

Industriemuseum Elmshorn
Catharinenstraße 1, 25335 Elmshorn
www.industriemuseum-elmshorn.de

Reinbek: Zeitsprung.

Christian und Helga von Alvensleben zeigen ihre archaische Welt in Fotografien

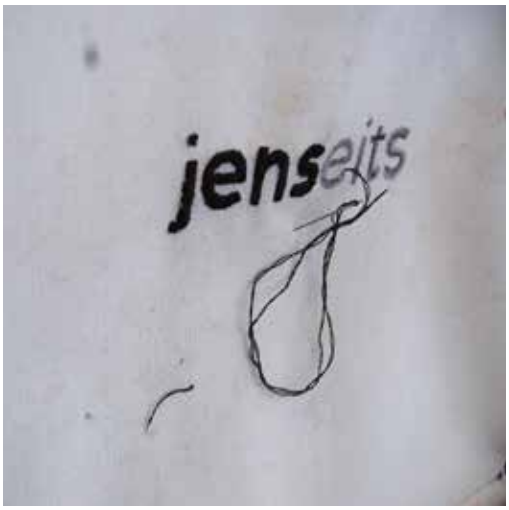
Seine ersten Fotos machte der 1941 geborene Christian von Alvensleben mit einer Kodak-Box aus einem US-Care-Paket. Im Laufe seiner Karriere erschienen seine Arbeiten unter anderem in Geo, Stern, Vanity Fair, Die Zeit, FAZ, A & W Architektur und Wohnen. Heute lebt und arbeitet er mit seiner Frau Helga in Bad Oldesloe. Unter dem Titel „Zeitsprung" werden im Schloss Reinbek drei Fotoserien von Christian und Helga von Alvensleben gezeigt: Hubert Fichte (1960), Archaik (2011), Salziges Licht (2016). Alle Serien vereint ein gewisser Blick auf die Welt, der Blick durch die Linse auf das Ursprüngliche, Natürliche, Archaische. Mal drückt es sich urgewaltig und erhaben in der Kraft des Meeres an der Atlantikküste aus, mal im Frühlingsfest einer griechischen Dorfgemeinschaft, Mal im Portrait der Arbeit des späteren Schriftstellers und Ethnographen Hubert Fichtes als Schafhirte im Süden Frankreich, den Christian von Alvensleben als 18-Jähriger zufällig traf. //

Zeitsprung.
Christian und Helga von Alvensleben
zeigen ihre archaische Welt in Fotografien
Vom 11. November 2018 bis zum 6. Januar 2019

Kulturzentrum Reinbek
Schloßstr. 5, 21465 Reinbek
www.schloss-reinbek.org

Christian von Alvensleben: Rosa, 2014

Bild: Christian von Alvensleben



Morta oder die Wirklichkeit
hat noch nie ein Foto gesehen
21. Oktober – 25. November 2018

Drostei Pinneberg, Dingstätte 23, 25421 Pinneberg
www.drostei.de

Pinneberg: Morta oder die Wirklichkeit hat noch nie ein Foto gesehen

mioq marion inge otto-quoos ist eine Künstlerin, die mit ihren Arbeiten stets den Dialog sucht: Mit dem Betrachter, mit ihrer Umgebung und mit sich selbst. Eine Künstlerin, die es zum Prinzip ihrer Arbeiten gemacht hat, vermeintlich Eindeutiges auf den Kopf zu stellen, scheinbar zementierte Wahrheiten in Frage zu stellen. Die Mittel, derer sie sich bedient, sind das Spiel mit Assoziationen, Umdeutungen und Perspektivwechseln.
Ihre Arbeiten sind mal überraschend, mal konfrontierend, mal ironisch-leicht, mal bitter-schwer. Aber niemals ist mioq destruktiv, ihre Wertschätzung für das Individuum und für das Leben zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Werk.

Im Mittelpunkt ihres Ausstellungskonzepts „MORTA“ steht der Prozess des Übergangs, der Veränderung und der Wandlung. In vierzehn Rauminstallationen, Objekten, Videosequenzen und Audioinstallationen lädt mioq ein, sich auf Gedankenreisen zu begeben. „Bedenke, dass auch du sterben wirst“ heißt z.B. eine Arbeit. Eine Wahrheit, die selten Platz in unserem Leben hat, obwohl sie doch das uns alle vereinende Moment ist. mioq widmet sich den Themen Geburt und Tod, Endlichkeit und Unendlichkeit und vor allem dem, was dazwischen ist, auf die für sie typische Art: Bei aller Ernsthaftigkeit und im Bewusstsein für die Größe des Themas lässt sie immer wieder auch humorvolle Assoziationen und Wortwitz durchblitzen.
In der Konzeptkunst wird die Idee, eben das Konzept, zur eigentlichen Kunst erhoben, quasi zu einem „vergeistigten“ Kunstwerk. Vielfach wird dieser Kunstrichtung nachgesagt, sie sei elitär, vielleicht auch deshalb, weil der Betrachter selbst gefordert ist, mit seinem jeweiligen Kontext die Deutung des Werkes mitzubestimmen. mioq ist es ein Anliegen, die Besucher damit nicht allein zu lassen: Zu jedem Objekt gibt es kurze, formulierte Denkanstöße, die eine Brücke bilden zwischen Gedankenwelten: Denen, der Künstlerin und denen des Betrachters und der Betrachterin. //

Neumünster: Heinrich Basedow d.J. „Ich habe immer nur das Schöne gemalt.“

Heinrich Basedow d. J. (Berlin 1896 – 1994 Kiel) kam nach Studium in Weimar und Etablierung als freischaffender »Bildermaler « in Potsdam 1939 als Marineoffizier nach Kiel und blieb. Er schuf in seiner Dachkammer in Kiel-Elmschenhagen sein fulminantes Nachkriegsoeuvre – Portraits, Figürliches, Tier und Naturstücke, religiöse Bilder. Die Retrospektive mit über 50 Gemälden, etlichen Kartons, Aquarellen und Zeichnungen, hauptsächlich aus Privatbesitz, bricht das lange Schweigen über diesen eigensinnigen Maler, der 1984 zuletzt ausgestellt wurde.

Seine altmeisterliche Faktur in Eitempera auf Holztafeln hatte für ihn geradezu weltanschauliche Bedeutung. Der Kult der Schönheit beherrscht seine eigentümliche Bildwelt, entrückt seine strengen Kompositionen in den Zustand von Ewigkeit.

Sein Stil ist auf jeden Fall unzeitgemäß vor dem Hintergrund zeitgenössischer Tendenzen, denn er zeigt eine höchst individuelle Symbiose aus altdeutsch, neusachlich mit einem Anflug von pittura metafisica und Jugendstil-Ornament. Seinen Status als Sonderling und Einzelgänger bekräftigte er obendrein durch Barfuß-Laufen. Nicht ohne Stolz sah sich Heinrich Basedow selbst als »einen der unbekanntesten Maler Europas«. //

Heinrich Basedow d.J. „Ich habe immer nur das Schöne gemalt …“
Der große Einzelgänger in der Malerei des 20. Jahrhunderts
noch bis zum 22. Dezember 2018

Herbert Gerisch-Stiftung, Brachenfelder Straße 69, 24536 Neumünster
www.gerisch-stiftung.de

Heinrich Basedow d. J.: Eule im Wald, 1954

Bilder: mioq; Alexander Voss ©Ute Boeters

Große Oper, Gassenhauer und Geheimtipps

diese Melodien erwarten uns in den Musiktheatern Schleswig-Holsteins während der Spielzeit 2018/19

Mixtapes sind Geschenke von besten Freunden, die sich die Nacht um die Ohren gehauen haben, um Lieblingslieder aneinander zu reihen. Lieder, die etwas gemeinsam haben, oder erst durch das Mixtape etwas miteinander zu tun kriegen. Stilbrüche müssen sein. Merkwürdige Titel auch. Und der nächste Song sollte immer eine Überraschung sein.

Birthe Dierks und Kristof Warda haben das Programm der neuen Theater- und Opernspielzeit in Schleswig-Holstein unter die Lupe genommen. Herausgekommen ist dieses erstaunlich abwechslungsreiche Mixtape aus Gassenhauern und Geheimtipps zur Einstimmung auf großartige Theatererlebnisse in den nächsten Monaten.

Hören Sie mal rein:
www.schleswig-holstein.sh/musiktheater2018-19

Illustration: Arne Auinger

SEITE A

1. **Giuseppe Verdi** // *La Traviata / Act 1: Prelude*
   Bayerisches Staatsorchester
2. **Sezen Aksu** // Allahaismaradik
3. **Emmerich Kálmár** // *Gräfin Mariza – Operetta in 3 Acts: Komm mit nach Varasdin* – Herta Talmar, Peter Alexander, Großes Operetten-Orchester
4. **Bert Brecht, Kurt Weill** // *Die Dreigroschenoper: Seeräuberjenny*
   Ute Lemper
5. **Stephen Sondheim** // *Sweeney Todd: The demon Barber of Fleet Street The Contest* – Original Broadway Cast Ensemble
6. **Carl Maria von Weber** // *Der Freischütz / Was gleicht wohl auf Erden …*
   Berliner Philharmoniker, Chor der Deutschen Oper Berlin
7. **Modest Mussorgsky** // *Boris Godunov: Act 3: Na Vislye Iazúmoy*
   Bolshoi Orchester und Chor

SEITE B

1. **Leonard Bernstein** // *A quiet Place, First, I would like to sing you a little song* – Orchestre Symphonique de Motréal
2. **Daniel Auber** // *Die Stumme von Portici / Duett: Mieux vaut mourir que rester miserable* – Dessau Anhalt Orchester
3. **Pietro Mascagni** // *Cavalleria Rusticana / Viva il vino spumeggiante*
   Philharmonia Orchestra
4. **Giuseppe Verdi** // *Rigoletto / Bella Figlia dell´amore*
   Orchestra de Teatro alla Scala
5. **Erich Wolfgang Korngold** // *Das Wunder der Heliane / Ich ging zu ihm* – Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
6. **Ruggiero Leoncavallo** // *I Pagliacci* / Recitar! Vesti la giubba …
   Philharmonia Orchestra
7. **Gioachino Rossini** // *Il Barbiere di Sevilla / Largo al Factotum*
   Philharmonia Orchestra
8. **Richard Wagner** // *Der fliegende Holländer /*
   Chor der norwegischen Matrosen – Chor der Wiener Staatsoper

Musiktheater in den nächsten Monaten

Cavalleria Rusticana / Der Bajazzo
Giovanni Targioni-Tozzett, Guido Menasci, Ruggiero Leoncavallo, Pietro Mascagni,
Oper Kiel Premiere: 22. September 2018

Die Dreigroschenoper
Bertolt Brecht, Kurt Weill
Schauspiel Kiel, Premiere 6. Oktober 2018,
Theater Lżbeck, Schauspiel, Premiere 09. Februar 2019

Der Freischżtz
Carl Maria von Weber, Johann Friedrich Kind,
Theater Lżbeck, Premiere 12. Oktober 2018

Der fliegende Hollőnder
Richard Wagner,
Schleswig-Holsteinisches Landestheater,
Stadttheater Flensburg, Premiere: 27. Oktober 2018

Der Barbier von Sevilla
Gioachino Rossini, Cesare Sterbini,
Oper Kiel, Premiere: 08. Dezember 2018

Boris Gudonow
Modest Mussorgsky,
Theater Lżbeck, Premiere 25. Januar 2019

Sweeney Todd
Hugh Wheeler, Stephen Sondheim,
Oper Kiel, Premiere: 26. Januar 2019

Grőfin Mariza
Emmerich Kőlmõn, Julius Brammer, Alfred Grżnwald
Schleswig-Holsteinisches Landestheater,
Stadttheater Flensburg, Premiere: 19. Januar 2019

Rigoletto
Giuseppe Verdi, Dietmar Mżller,
Figurentheater Lżbeck zu Gast im jungen Studio
des Theater Lżbeck, Premiere: 1. Februar 2019

A quiet Place
Leonard Bernstein,
Theater Lżbeck, Premiere 08. Mőrz 2019

Mannon Lescaut
Giacomo Puccini, Ruggiero Leoncavallo,
Schleswig-Holsteinisches Landestheater,
Stadttheater Flensburg, Premiere 16. Mőrz 2019

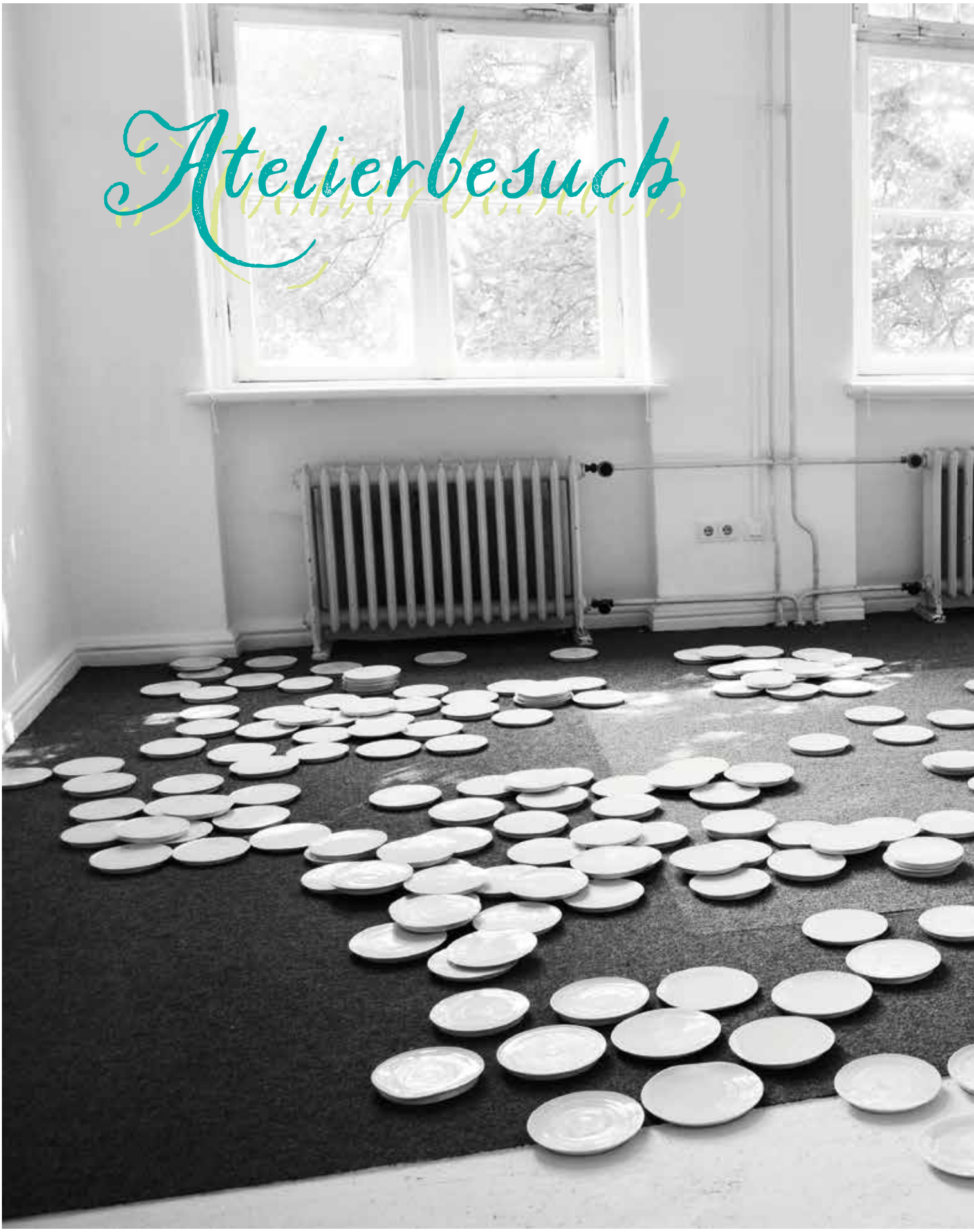
Das Wunder der Heliane
Erich Wolfgang Korngold, Hans Mżller-Einigen
Theater Lżbeck, Premiere: 24. Mőrz 2019

Istanbul – Ein Sezen Aksu-Liederabend
Selen Kara, Torsten Kindermann, Akin E. ipal,
Theater Lżbeck, Premiere 5. April 2019

Die Stumme von Portici
Daniel-Franõois-Esprit Auber, Eugrne Scribe,
Oper Kiel, Premiere: 27. April 2019

La Traviata
Giuseppe Verdi, Francisco Maria Piave,
Theater Lżbeck, 14. 06. 2019

Atelierbesuch



Die Kunst der Keramik *und die* Wissenschaft

Am 24. November 2018 besuchen wir Lena Kaapke in ihrem Atelier! Jetzt anmelden.

Alle Infos auf Seite 7

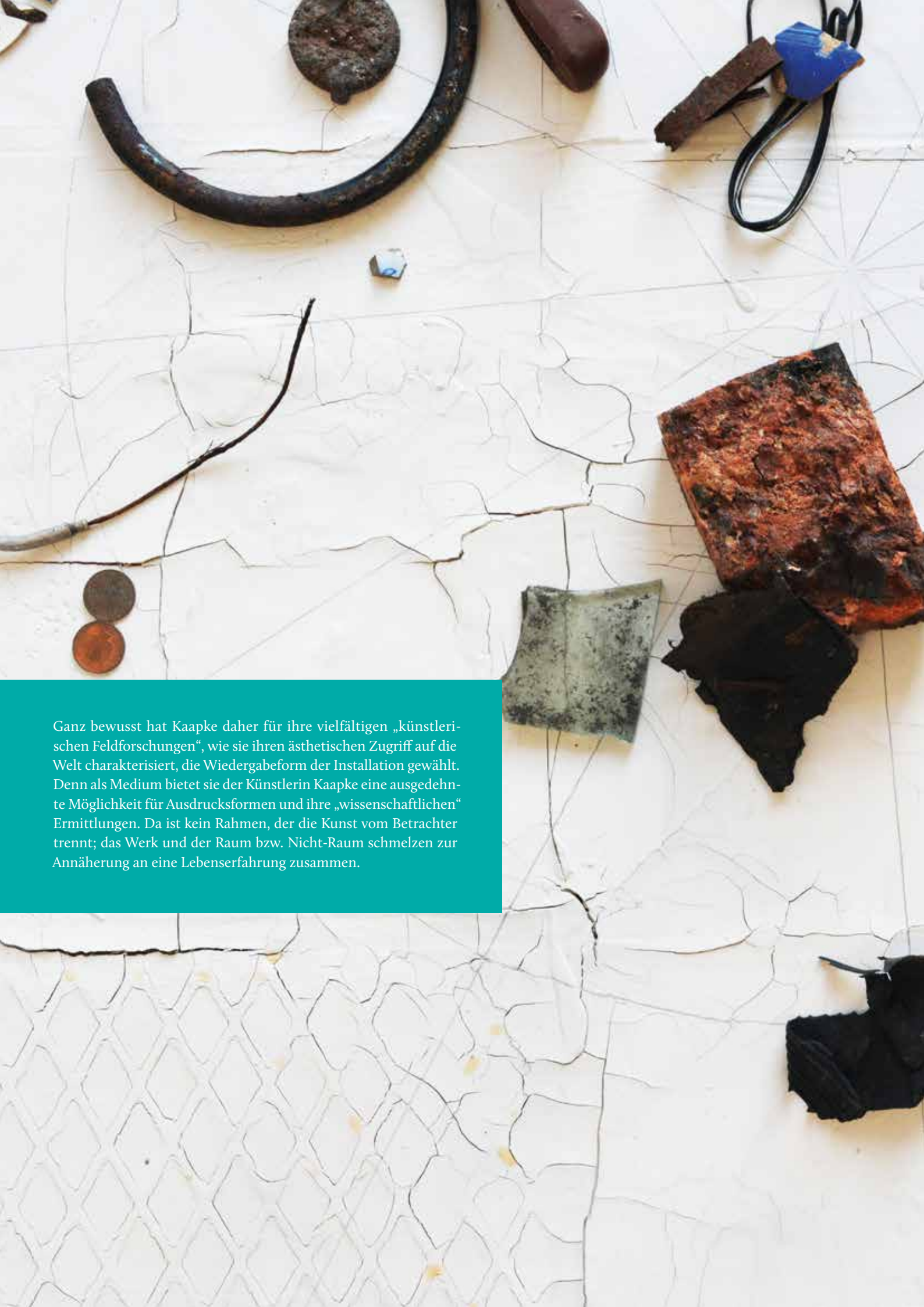
Teller übersäen den Boden. Teller soweit das Auge reicht. Teller aus feiner, eierschalenfarbener Keramik. Der ganze Boden ist eingedeckt, als wäre es eine Einladung zu einer groß angelegten Mahlzeit im Freien. Doch ist es wirklich ein Picknick, zum dem die Künstlerin Lena Kaapke im Ausstellungsraum einlädt? Sind die scheinbar beliebig platzierten Teller ihrer Arbeit „Die Kunde von draussen, Erzählung einer Metamorphose“ wirklich als Geschirr gedacht? Geht es hier ums Essen? Wenn dem so ist, fehlen jedoch die Zutaten für eine Mahlzeit. Die Teller sind leer – scheinbar jedenfalls. Denn eigentlich befinden sich beim genaueren Hinsehen verschiedene Farbtöne und botanische Pflanzennamen auf den Keramiktellern. Farbtöne, die der Natur entspringen.

„Ich mag das Material einfach sehr gerne.“

Die Absolventin der Kieler Muthesius-Kunsthochschule und Trägerin des Kunstpreises des Landes Schleswig-Holstein macht es dem Betrachter nicht gerade einfach. Wirft Fragen auf, deren zunächst naheliegenden Antworten jedoch auf die falsche Fährte führen. Die falsche Forscherfährte. Denn Kaapke, die das Material „Keramik“ zu ihrem ästhetischen Liebling erklärt hat, sieht sich selbst nicht als Keramikerin. „Ich bin eigentlich eine ästhetisch arbeitende Wissenschaftlerin und forsche mit meinen Arbeiten an soziokulturellen Themen.“ Die Liebe zur Keramik ist dabei eher ein Produkt des Zufalls. „Ich mag das Material einfach sehr gerne.“ Deswegen stehen Installationen aus diesem geschichtsträchtigen Material, das schon im Paläolithikum, der Altsteinzeit, zur Herstellung von Kunstgegenständen genutzt wurde, im Fokus von Kaapkes künstlerischer Arbeit.

Das bedeutet aber nicht, dass nicht auch andere Materialien aus Kaapkes ästhetischem Fundus zum Einsatz kommen. Je nach Thema und Konzept spielt die junge Künstlerin mit unterschiedlichen Materialien. Will sich nur ungern festlegen lassen: „Ich habe mich in meinem Master „Freie Kunst und Keramik“ mit dem Erstellen von ästhetischen Konzepten beschäftigt.“ Dabei stand das Material „Keramik“ zwar im Vordergrund aber die Ausbildung, so Kaapke, fokussierte vor allem darauf, eine individuelle künstlerische Ausdrucksform zu erreichen.

Bilder: Lena Kaapke



Ganz bewusst hat Kaapke daher für ihre vielfältigen „künstlerischen Feldforschungen“, wie sie ihren ästhetischen Zugriff auf die Welt charakterisiert, die Wiedergabeform der Installation gewählt. Denn als Medium bietet sie der Künstlerin Kaapke eine ausgedehnte Möglichkeit für Ausdrucksformen und ihre „wissenschaftlichen“ Ermittlungen. Da ist kein Rahmen, der die Kunst vom Betrachter trennt; das Werk und der Raum bzw. Nicht-Raum schmelzen zur Annäherung an eine Lebenserfahrung zusammen.

„Ich möchte möglichst viele Menschen an den Untersuchungen meiner Forschungsvorhaben teilhaben lassen (...)“

Seit Ende der 1970er Jahre hat sich der Begriff für raumexpandiere Inszenierungen in der Kunstwelt etablieren können. Inhaltlicher Ausgangspunkt dieser überwiegend dreidimensionalen, raumbezogenen Kunstform im Innen- und Außenraum sind konzeptuelle oder auch spirituelle Ansätze. Jegliches, beliebiges Material kann Verwendung in einer installativen Arbeit finden. Dazu zählen auch nicht greifbare Materialien wie Zeit, Licht, Klang und Bewegung im Raum.

Um Lebenserfahrungen zu reflektieren – seine komplexen Begebenheiten, Aspekte und Erscheinungen zu ermitteln - hat sich die Technik der Installation als nützliches Werkzeug erwiesen. Denn die Natur der Installation gibt dem Künstler die außergewöhnliche Möglichkeit, komplexe Sichten von Zeit, Raum, kultureller Verschiedenheit, Philosophie, Imagination und Kulturkritik unterzubringen. Aufgrund ihrer konzeptuell und inhaltlich größeren Reichweite in den öffentlichen Sektor kann installative Kunst auch jene Adressaten erreichen, die nicht über ein komplexes Fachwissen verfügen.

Eine ganz und gar demokratische Kunstform also, die sich auch für Kaapkes künstlerischen Ansatz des „Forschens“ nützlich erweist. „Ich möchte möglichst viele Menschen an den Untersuchungen meiner Forschungsvorhaben teilhaben lassen; Weil ich mich einer zunächst wissenschaftlich erscheinenden Fragestellung, wie in meiner Arbeit „Kunde von draussen, eine Erzählung in Metamorphosen“ oder „54 Farben Wasser“ vornehmlich künstlerisch nähere, versuche ich Wissensbarrieren zu umgehen und ein anderes, intuitiveres Verständnis von Gesellschaft, Wissenschaft, Kultur oder Natur zu ermöglichen.“ Der jeweilige Wissensstand des Betrachters soll dabei nur beiläufig eine Rolle spielen. Dieses aufklärerische Moment in Kaapkes Schaffen ist möglicherweise auf den Verlauf ihrer künstlerischen Ausbildung zurück zu führen. Bevor sie an die Muthesius-Kunsthochschule wechselte, studierte sie zunächst Latein und Kunst auf Lehramt an der Christian Albrechts-Universität Kiel.

Anders als eine Skulptur, die nur ein Objekt ist, kann eine Installation aus mehreren Objekten oder aus gar keinem bestehen. Der die jeweilige Arbeit definierende Rahmen bietet die Auffassung, dass der Künstler ein Arrangement kreiert, das einem integrierenden, inhaltlich zusammenhaltenden und behutsam erdachten ästhetischen ganzen entspricht. Der Ausstellungsraum kann, muss aber nicht als Ausgangslage bei der Diskussion über die Werkbedeutung herangezogen werden.

V2

Für Kaapke die perfekte formale Bedingung. Denn ihre Arbeiten sind als Raum füllende Installationen zu begreifen. Diese gefüllten „Räume“ sind einfacher an anderen Orten wieder aufzubauen, weil die einzelnen Werkteile bedeutsamer zusammenhängen, als der Zusammenhang von Werkteilen und Raum ist. So nehmen manche ihrer Arbeiten, wie „Feldforschung zu Fuss“ – eine topografische Arbeit, die sie während eines Arbeitsaufenthaltes im englischen Stoke-on-Trent erstellte - direkten Bezug zu ihrem Erstellungs- und Ausstellungsort. Für diese Bodeninstallation ist Kaapke kurzerhand zur Ethnologin geworden. In einem Umkreis von zehn Kilometern ist sie durch das englische Mekka der Porzellan-Manufakturen, Stoke-on-Trent, gewandert und hat gesammelt. Gesammelt und geordnet. Nach Fundorten und Formen. Durch die Tätigkeit des Sammelns wollte sie den Ort kennenlernen und ihn sich auf eine andere Art und Weise als durch das Lesen von Reiseführern erschließen.

Auf die Frage, was sie gesammelt habe, antwortet sie nur: einfach alles. „Ich habe alles gesammelt, was in meinen Augen mit der Fabrik als Ort der Produktion von Porzellanwaren zu tun hat. Dinge, die mich interessieren, die auch automatisch aufsammeln wollte.“ Und fügt hinzu: „Wenn ich darüber nachdenken musste, ob ich einen Gegenstand mitnehmen wollte oder nicht, habe ich ihn liegen lassen.“ Dadaismus lässt grüßen, denn mit dieser „automatisierten“ Sammeltechnik löst Kaapke das Versprechen der historischen Vorboten der Installation – Dadaismus und Surrealismus – ein, die eine Überwindung der Grenzziehung zwischen Kunst und Leben anstrebten.

„Wenn ich darüber nachdenken musste, ob ich einen Gegenstand mitnehmen wollte oder nicht, habe ich ihn liegen lassen.“

Ihre Fundstücke ordnete Kaapke im alten Fabrikraum in einem eigenen Ordnungssystem, das sich auf das Kartierungssystem unterwegs übertragen liess. So waren die Fundstücke in dem gleichen Bodenkreis in der Fabrik angeordnet, der auch ihrem Suchradius, dem Kreis auf der Karte entsprach. Die alte Fabrik bildete als topografischer Ausgangspunkt von Kaapkes Standrundgang den Mittelpunkt des zirkulären Ordnungssystems auf dem staubigen, alten Fabrikboden.

Indem sie diesen mit einer Mixtur aus China Clay und Kleister grundierte, stellte sie zum einen den Bezug zur Keramik erneut her, der in der alten Fabrikhalle nur noch durch ein Vorwissen lebendig war und zum anderen schuf sie sich einen richtigen Malgrund, für ihre eigene, ganz persönliche neue Topografie des Ortes: „Durch dieses Vorgehen beschreibe, vermesse, zeichne ich den Ort Stoke-on-Trent neu und betreibe damit Topografie im wortwörtlichen Sinne.“ Denn zu topografieren bedeutet auch, einen Ort zu zeichnen, nicht nur ihn zu beschreiben oder zu schreiben. „Indem ich eine neue Topogra-

Bilder: Lena Kaapke

fie zeichne, zeige ich, was heute noch da ist.“ Das wiedergefundene Alte wird in diesem neuen Kaapke’schen Stadtplan zum Platzhalter für die ehemalige Bedeutung des Ortes.

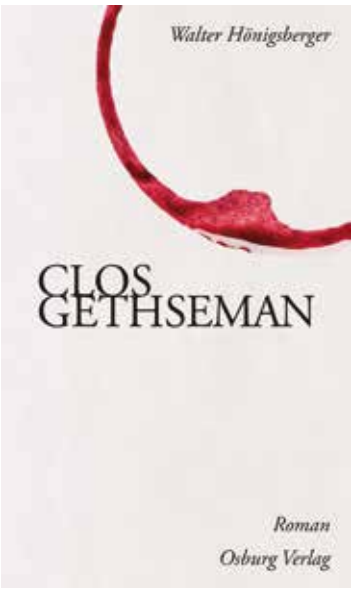
Dass sich Kaapkes Selbstentwurf als künstlerisch arbeitende Wissenschaftlerin spielerisch zwischen den einzelnen Wissensgebieten bewegen kann, zeigen auch ihre chemischen, botanischen und biologischen Studien. In „54 Farben Wasser“ arbeitet Kaapke nicht keramisch, sondern nutzt das Medium der Fotografie. Ausgangspunkt ihrer Forschungsarbeit war die Frage, ob die unterschiedlichen Farben des Wassers gesammelt, ja dokumentiert werden können. Zur künstlerischen Beantwortung dieser Frage entnahm Kaapke verschiedene Wasserproben im Ostseegebiet der Kieler Bucht. Biologisch gesehen haben diese Proben alle den gleichen Farbwert. Kaapke jedoch interessierte der Kontrast dieser biologisch messbaren Meeresfarbe zu der visuellen menschlichen Wahrnehmung. „Wasser kann blau, grau, grünlich, gelblich, grünbläulich, gelbgrünlich oder braun wahrgenommen werden.“ Der Farbton wird dabei durch die Reflektion, das Licht, den Einfallswinkel der Sonne, die Meerestiefe, die Strömungen oder Wasserbewegungen, den Standpunkt des Betrachters in dessen Auge erst „gemischt“, erklärt die Künstlerin zu ihrer Arbeit. Genau jene visuelle Differenz, die zwar biologisch nicht beweisbar, aber dennoch für jeden Betrachter durch seine Lebenserfahrung nachvollziehbar ist, wollte Kaapke mit dieser Arbeit zeigen und die farblichen „Rezepturen“ des Wassers festhalten. Die Fotografien der jeweiligen Wasserprobe ordnete sie in einem zweidimensional aufgezogenen Raster an und erzeugte so in ästhetischer Manier einen Farbfächer, von Farben, die eigentlich - zumindest biologisch – nicht existieren.

Kaapke realisiert mit ihrer Künstlerposition zwischen Ästhetik und Wissenschaft genau jene Kunsttheorie, die für das Werk des US-amerikanischen Kunstphilosophen Nelson Goodman einen zentralen Stellenwert einnimmt: Die Differenz zwischen Kunst und Wissenschaft wird hinfällig, weil es nicht mehr um den Gegensatz zwischen Gefühl und Tatsache, Empfindung und Reflexion oder Konkretheit und Abstraktheit geht. Vielmehr bieten beide Felder - die Kunst und die Wissenschaft – verschiedene (Erklärungs-)Eigenschaften an, die ein Verständnis von Welt und ihren Zusammenhängen ermöglicht. Lena Kaapkes Arbeiten überbrücken genau jene Kluft und ermöglichen dem Betrachter, zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. //

Julia Lucas

Was Sie lesen müssen … Romane

für Sie gelesen von Hauke Harder



Walter Hönigsberger: Clos Gethseman

Die kleine Geschichte und das große Abenteuer des Weines. Wein ist das Getränk, der Götter, so sagt man. Ein guter Wein ist kein einfaches Getränk. Ein guter Wein kann, richtig genossen, den Eindruck des Anbaugebiets vermitteln. Der Wein trägt in sich die Reife der umliegenden Natur und transportiert nicht nur einen erinnerungswürdigen Geschmack, sondern jeder Wein erzählt beim Trinken seine eigene Geschichte. Es ist belegt, dass der Weinanbau bereits tausend Jahre vor Christi betrieben wurde und somit viel zu erzählen hat. Ebenso verhält es sich mit diesem Roman. Ein Abenteuer-Schelmenroman, der sehr anspruchsvoll unterhält.

Karl Breitenstein gerät in ein Weltkuddelmuddel. Er reist durch die Welt und wird in jahrhundertalte Verschwörungen hineingerissen. Karl, ein Weinliebhaber und –kenner, hört von einem Jakob Jünger, der einen ganz besonderen Tropfen keltert. Er sucht dieses Phantom und trifft auf einen sehr alten Mann, der hoch in den Bergen seinen geheimnisvollen Wein anbaut. Seine Kunden sind Freunde und Menschen, die in der Welt etwas erreicht haben. Liegt es an den jeweiligen Menschen oder an dem guten Wein, der diesen Weintrinkern den gewissen Geist einflößt? Seine Weine tragen lediglich Nummern und die höchste ist nur einem ganz kleinen Kreis und einer passenden Situation vorbehalten.

Marion Drygalski ist als Journalistin einem dreisten Reben-Raub hinterher. Bei ihrer Recherche lernt sie einen mysteriösen Weinhändler Gaston Mugeaux kennen. Er lagert sehr alte und wertvolle Weine, die er seinen betuchten Kunden verkauft. Sein Spezialgebiet ist die Suche nach versunkenem Wein. Das im wahrsten Sinne des Wortes. Er sucht in den Weltmeeren, besonders im Atlantik nach versunkenen Schiffen, die Weine transportiert hatten. Sogar mit Cousteau ist er bereits getaucht.

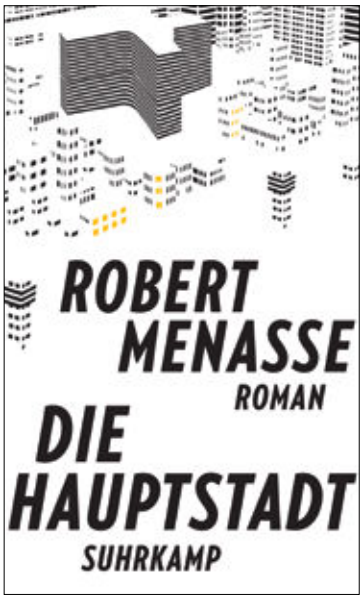
In Georgien lebt eine kaukasische Weinbauernfamilie mit einem Urgroßvater und dessen Sohn, die beide über hundert Jahre alt sind. In dieser Region laufen viele Mythen zusammen: Das goldene Vlies, die Arche und Dionysos. Der Urgroßvater, der Tolstoi noch persönlich kannte, ist der Hüter der Geburtsgrotte des Dionysos. Ihr Wein, den sie dort anbauen, soll eine lebensverlängernde Wirkung haben. Die nachfolgende Generation will die Landschaft touristisch vermarkten und den Wein in größerem Umfang vertreiben und lockt somit weitere Interessenten an, die nicht nur gutes im Schilde führen. Alle Weinfunde drehen sich irgendwie um die legendenumwobene Weinlage mit dem Namen „Clos Gethseman“, die am Ende des 19. Jahrhunderts von der Phylloxera vastatrix, der Reblaus, nahezu vollständig vernichtet wurde.

Die Handlungsstränge sind verschlungen und treffen sich doch stets wieder. So ist es nicht verwunderlich, dass jener tiefseetauchende Weinhändler Mugeaux auch eine Vergangenheit im Kaukasus hat. Die Frau wiederum, die mit Karl aus dem kleinen Bergdorf flieht, ist ebenfalls mit dieser Geschichte verbunden. Alle sind hinter den Restbeständen und Pflanzen der Clos Gethseman her: unsere Helden, die Mafia, der Vatikan, die Habsburger und die Familien Rothschild und Rockefeller.

Diese realhistorische Grundlage macht diesen fiktiven Weinroman sehr lesenswert. Der Text baut einen Spannungsbogen auf, der pointenreich endet. Walter Hönigsberger ist ein feiner Roman gelungen, der sehr gut ausgewogen ist. Der Inhalt ist unterhaltsam und hat eine gehörige Tiefe. Unsere kulturelle Entwicklung, die eventuell ohne den Wein eine ganz andere gewesen wäre, ist das Credo dieses Buches, dem auch das Zitat von Ernst Jünger vorweg gestellt ist: „Der Wein hat Europa stärker verändert als das Schwert.“ Ferner versteht es Hönigsberger gekonnt diverse Quellen einzubinden. Man findet Bob Dylan neben Wolf von Niebelschütz, Briefe von Marx, Nietzsche und eine fast biblische Offenbarung. Der ganze Roman ist packend und sprachlich toll erzählt. Das Buch handelt vom Wein und ist gleich einem guten zu genießen. //

Walter Hönigsberger: „Clos Gethseman“
426 Seiten
Osburg Verlag, Hamburg 2018
ISBN: 978-3-95510-151-0
22 Euro

Bild: Osburg Verlag



Robert Menasse: Die Hauptstadt

Robert Menasse treibt ein Schwein durch Brüssel. Denn in Brüssel laufen alle Handlungsstränge und Fäden zusammen und ein Schwein durch die Straßen. Der promovierte Autor aus Österreich ist ein engagierter Europäer und Befürworter eines Europas ohne Nationen. Begeisternd war bereits sein Werk „Die Vertreibung aus der Hölle", ein Roman, der einen Umgang mit Geschichte darstellt. Sein aktuelles Werk ist ein elegant geschriebener, toll konstruierter und ironischer Text.

Es beginnt mit dem Schwein. Es läuft durch die Straßen von Brüssel und alle wundern sich: Wo kommt es her? Was will es? Es kreuzt viele Wege und somit lernen wir die verschiedensten Charaktere kennen. So ist das Tier eines der Verbindungen jener Menschen in der europäischen Hauptstadt. Das Schwein aber auch als makabres Bild: Es geht um Aufzucht, Haltung, Schlachtung, Weiterverarbeitung und Nutzung bis hin zum Export aller Fleisch- und Organpartien der armen Sau. Dabei wird allein das Tier ein politisches Sinnbild der unterschiedlichsten Europäischen Kommissionen.

David de Vriend sieht es als erster. Er lässt seinen Blick durch das Fenster schweifen und bevor er die Wohnung für immer verlässt, sieht er das vorbeilaufende Schwein. In Folge begegnen alle Hauptfiguren des Romans dem Schwein und wundern sich oder kommen sogar zu Fall. Da sind unter anderem: David de Vriend, ein Auschwitz-Überlebender, der in einem Altenheim dahinvegetiert, Kai-Uwe Frigge, ein Büroleiter in der Generaldirektion für Handel, Fenia Xenopoulou, eine aus Griechenland kommende Direktionsleiterin für die eher belächelte Generaldirektion Kultur, Matek Oswiecki, ein religiöser Mörder, Alois Erhart, ein Wirtschaftstheoretiker, Martin Susman, der Abteilungsleiter der Generaldirektion Kultur, Florian Susman, der Bruder von Martin und Schweinezüchter, sowie Vorstand des europäischen Berufsverbandes für Schweinezucht und Émile Brunfaut, der Brüsseler Kommissar.

Das Image der EU soll aufpoliert werden und es soll ein Feiertag ins Leben gerufen werden, der das Ansehen der Kommission verbessert. Finia Xenopoulou, die mit der Generaldirektion Kultur hadert, erhofft sich einen Karrieresprung und nimmt sich der Aufgabe an. Der Geburtstag der Kommission soll groß gefeiert werden und sie fordert ihr Team auf, Ideen für den Festakt zu sammeln. Martin Susman, ein EU-Beamter, reist während der Arbeit am Projekt nach Ausschwitz und bekommt eine Idee, die aber später in den Mühlen der Bürokratie zermahlen wird. David de Vriend, der dem Deportationszug, der seine Eltern in den Tod führte, entkommen konnte, soll seine Geschichte bezeugen, bevor diese in Vergessenheit gerät und gänzlich mit ihm stillschweigend beerdigt wird.

Der Polizeikommissar Brunfaut kommt ebenfalls in eine schwierige Situation. In dem Hotel Atlas ist ein Mord, eher eine Hinrichtung, geschehen. Als er und sein Team ermitteln, wird er gebeten, den Fall aus politischen Gründen auf sich beruhen zu lassen. Als er die Unterlagen, wie angeordnet, zu den Akten legen möchte, sind diese und die Ordner bereits alle verschwunden... Das Leben in diesem literarischen Brüssel lebt aus Bürokratie und nimmt bizarre Formen an. Es geht so weit, dass eine europäische Hauptstadt angedacht wird, die auf den Liegenschaften der Gedenkstätte von Auschwitz gebaut werden soll. Und in Brüssel? Rennt immer noch das Schwein und alle fragen sich, woher es kommt, wohin es will und welchen Namen man ihm geben soll. So viel darf wohl verraten werden, das Schwein verschwindet aus der Handlung und was in Brüssel passierte, ist uns allen bekannt. Doch, so viel sei verraten, am Ende steht: „Á survive"...

Die Figuren sind ein Spiegel auf uns Leser und wir benötigen für Europäische Gemeinschaft keine Einzelkämpfer, sondern der Zusammenhalt funktioniert nur durch Menschlichkeit, Hingabe, Offenheit, Kreativität und Lust, sowie Mut auf und für die Zukunft. //

Robert Menasse: Die Hauptstadt
495 Seiten
Suhrkamp Verlag
Berlin 2017 ISBN: 978-3-518-42758-3
24 Euro

Bild: Suhrkamp Verlag

Was Sie lesen müssen … Sachbücher

für Sie gelesen von
Martin Lätzel und Kristof Warda

Maurizio Bettini:
Wurzeln. Die trügerischen Mythen der Identität

Neuerdings haben wir ein Heimatministerium. Das Thema ist auf die Tagesordnung gekommen, da immer mehr Menschen – verunsichert durch die Globalisierung und die Digitalisierung – auf der Suche nach Geborgenheit und Sicherheit sind. So entstehen die Fragen nach Heimat, nach Identität und den Wurzeln der eigenen Persönlichkeit und des Gemeinwesens.

Diesem Thema widmet sich der Essay des italienischen Philologen und Anthropologen Maurizio Bettini. Seine Überlegungen kreisen um zwei Begriffe, die Ausgangspunkt und Antipoden seiner Theorie sind: Vergangenheit und Differenz.

Die Vergangenheit – oder besser: die Historie – , also die Herkunft und ihre Interpretation ist das, was in einer globalen Welt räumliche Orte voneinander unterscheidet. Die Differenz hingegen stellt die Herausforderung dar; klare Unterscheidungen sind heutzutage in einer Gesellschaft der Vielfalt kaum mehr möglich.

In den Supermarktregalen von Riga stehen die gleichen Produkte wie in denen von Rijeka. Auf dieser Grundlage widmet sich Bettini den Fragen nach Wurzeln und Identität, legt zu Recht einen Kulturbegriff zugrunde, der den stetigen Wandel impliziert. Kultur ist immer ein je eigner Aushandlungsprozess einer Gesellschaft. Und wie diese sich verändert, ändert sich die Kultur. Bettini konstatiert, dass es Gepflogenheiten und Übungen gibt, an denen sich Menschen festhalten können und sollen. Sie prägen eine kollektive Identität, die jedoch – so sein Tenor – nie abgeschlossen sein darf.

Bettini entfaltet das Thema etymologisch, in dem er ich auf die Suche macht, wie Metaphern (am Beispiel der Wurzel) entstehen und wie sie verwendet werden. Er rekurriert auf mitteleuropäische Traditionen, besonders auf das Christentum (und das schwindende Wissen darüber). Er fragt, was Erinnerungen bedeuten, wie Mythen geschaffen und gepflegt werden und fragt nach ihrer Zukunftsfähigkeit.

In einem zweiten Teil leitet er anhand eigener Erfahrungen und der derzeitigen italienischen Verhältnisse sein Plädoyer für eine differenzierte Auseinandersetzung mit kollektiven Identitäten und die Vorherrschaft einer neutralen Rechtsordnung ab. Bettini schreibt natürlich vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen in Italien, die jüngst Niederschlag in den Wahlergebnissen zur Parlamentswahl zeitigten. Diesem Kontext muss man sich bewusst sein, wenn man das Buch liest. Doch stellt sein Essay auch für den aktuellen deutschen Diskurs einen wichtigen Beitrag dar, da wir Fragen nach der Gestaltung der Zukunft im Wissen um unsere Vergangenheit kontrovers diskutieren und konstruktiv beantworten sollten – ohne Scheuklappen, aber im Wissen um Ängste und im Bemühen um Aufklärung. //
Martin Lätzel

Maurizio Bettini: Wurzeln. Die trügerischen Mythen der Identität.
160 Seiten,
Verlag Antje Kunstmann,
München 2018.
ISBN: 978-3-95614-235-2
16 Euro

Bild: Verlag Antje Kunstmann

Bild: Westend Verlag

Walter Lippmann – Die öffentliche Meinung

Walter Lippmann gilt als einer der einflussreichsten Persönlichkeiten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er prägte nicht nur Wilsons 14 Punkte maßgeblich mit, sondern später auch Bilder wie das des „kalten Krieges". Gemeinhin wird Lippmann als eine Art Macchiavelli des 20. Jahrhunderts gelesen. Vielen gilt er als Propagandist des Neoliberalismus. Sein Buch „Die öffentliche Meinung" lässt sich aber auch – darauf möchte die umfangreiche, lesenswerte Einführung der Herausgeber Walter Otto Ötsch und Silja Graupe hinaus – als Entlarvung, als Sichtbarmachung der Methode einer weitestgehend im verborgenen agierenden Macht zur Steuerung der Gesellschaft lesen.

Zentrale Erkenntnis Lippmanns ist, dass Menschen sich aufgrund der Beschränktheit ihrer eigenen „Reichweite" und Aufnahmefähigkeit nur „mittelbar" ein Bild von der Welt machen können. Menschen reagieren auf und handeln nach ihrem ganz persönlichen Bild von der Welt (Lippmann nennt es „Pseudo-Umwelt"). Die Handlungen der Menschen finden jedoch in der realen Umwelt statt und haben dort ihre Auswirkungen.

Lippmann beschreibt bereits 1922 Phänomene, die heute unter den Begriffen Fake News, Framing und Filterbubble als Herausforderungen des neuen Medienzeitalters firmieren und bringt Beispiele von geschickt eingesetzten Influencern, um eine Bevölkerung auf einen Kriegseintritt vorzubereiten. Er beschreibt Mechanismen der gezielten Beeinflussung im „Krieg der Bilder", die nach wie vor muntere Anwendung finden, ohne jedoch öffentlich selbst thematisiert zu werden.

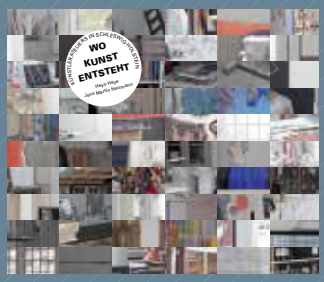
Gewöhnlich prägen mehr oder weniger runde Jubiläen die Liste der Sachbuchneuerscheinungen. Das ist bequem, vorhersehbar und langweilig (einzig interessante Frage: Warum dieses und nicht jenes Jubiläum?). In Bezug auf Walter Lippmann jährt sich dieses Jahr jedoch nix. Der Westend-Verlag scheint beim Entschluss zur Neuauflage tatsächlich vom Inhalt ausgegangen zu sein. Herzlichen Dank dafür. Die Herausgeber Graupe und Ötsch stellen dafür genau zur richtigen Zeit – einer Zeit der angeblich alternativlosen Wirtschaftspolitik vor dem Hintergrund der „Globalisierung" und der diffusen (Verlust)ängste innerhalb großer Teile der Gesellschaft, denen durch geschickten nationalistischen Populismus eine fatale Richtung gegeben wird – die eigentlich wichtigen Fragen zur Diskussion: Sind die bildgebenden Eliten Opfer ihrer eigenen Propaganda geworden? Und vor allem: Wie können wir als Gesellschaft an ihre Stelle treten? Der erste Schritt liegt darin, das Wissen über die Macht der inneren Bilder und ihrer Beeinflussung zu gesellschaftlichem Allgemeinwissen zu machen. // *Kristof Warda*

Walter Lippmann: Die öffentliche Meinung
Herausgegeben von Silja Graupe und
Walter Otto Ötsch,
384 Seiten
Westend Verlag, Frankfurt a. M. 2018.
ISBN: 978-3864892233
26 Euro

Ausgewählte Bücher erhalten Sie online in unserem Kiosk
www.schleswig-holstein.sh/kiosk

Sara Dušanić, Wolfgang Sandfuchs (Hrsg.):
Neue Prosa aus Schleswig-Holstein,
Lumpeter & Lasel
Eutin 2018, 16,80 Euro

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/kiosk/neueprosa2



Hayo Heye, Jens Martin Neumann:
Wo Kunst entsteht.
Künstlerateliers in Schleswig-Holstein.
Kiel 2018, 15 Euro zzgl. Versand

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/wokunstentsteht/

Anja Eder:
„Wildbienenhelfer – Wildbienen & Blühpflanzen" 2017
TiPP 4 Verlag GmbH 2017, 39,90 Euro

Jetzt bestellen unter:
www.schleswig-holstein.sh/kiosk/wildbienenhelfer

Rückblick

NordArt 2018

Bild: Jörg Wohlfromm

8. Juli 2018: Gemeinsam auf der NordArt

Das hat inzwischen Tradition: Unser gemeinsamer NordArt-Besuch unter dem Motto „Wenn der Kurator erzählt" fand im Juli dieses Jahres bereits zum siebten Mal statt. Dieses Mal sogar mit Besucherrekord: Mit mehr als 50 Leserinnen und Lesern lauschten wir den Ausführungen, Anekdoten und hinweisen des Chefkurators Wolfgang Gramm, der uns einen tiefen Einblick in die Geschichte der NordArt, aber auch in die alljährlichen Arbeitsabläufe von der Sichtung der Künstlerbewerbungen über die Auswahl bis hin zur Ausstellungseröffnung lieferte. Anschließend begaben wir uns in drei kleineren Gruppen auf Erkundungstour über das wieder beeindruckende Ausstellungsgelände. Geführt wurden wir dabei von Almut Rix, Hanna Kremp und Anette Schwohl. Die gut eineinhalb Stunden langen Führungen brachten uns ausgewählte Kunstwerke näher, boten so einen guten Ausgangs- und Einstiegspunkt in die diesjährige Jubiläums-NordArt und luden zur weiteren Entdeckungen auf eigene Faust ein – immerhin warteten in Carlshütte und Skulpturenpark Kunstwerke auf mehr als 100 000 Quadratmetern darauf, entdeckt zu werden. //

ANZEIGE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN

Jetzt Abo bestellen:
Tel. 04527 / 99 99 70
abo@schleswig-holstein.sh
www.schleswig-holstein.sh/abo
Jetzt Abo bestellen

Die Kulturzeitschrift SCHLESWIG-HOLSTEIN gibt es an ausgewählten Verkaufsstellen:

Alkersum
Museum Kunst der Westküste
Hauptstraße 1, 25938 Alkersum

Bad Segeberg
Das Druckwerk
Kurhausstraße 4, 23795 Bad Segeberg

Bordesholm
Ahlmannsche Buchhandlung
Holstenstraße 69, 24582 Bordesholm

Eckernförde
Buchhandlung am Gänsemarkt
Gänsemarkt 5, 24340 Eckernförde

Elmshorn
Buchhandlung Heymann
Damm 4 /CCE, 25335 Elmshorn

Eutin
Buchhandlung Hoffmann
Peterstrasse 17, 23701 Eutin

Eutiner Landesbibliothek
Schlossplatz 4, 23701 Eutin

Museumsshop Eutiner Schloss
Schlossplatz 5, 23701 Eutin

Flensburg
VOSS im Bahnhof
Am Bundesbahnhof, 24937 Flensburg

Flintbek
Bücherstube Flintbek
Rosenberg 22, 24220 Flintbek

Husum
VOSS im Bahnhof
Poggenburgstraße 12, 25813 Husum

Kiel
Buchhandlung Almut Schmidt
Zum Dänischen Wohld 23,
24159 Kiel (Pries-Friedrichsort)
Buchhandlung Cordes
Willestr. 14, 24103 Kiel

Buchhandlung Stöberecke
Blücherplatz 20, 24105 Kiel

Erichsen und Niehrenheim
Dänische Str. 8–10, 24103 Kiel

Schmitt + Hahn
Bahnhofsbuchhandlungen
Hauptbahnhof, 24114 Kiel

Lauenburg
Buchhandlung D. Rusch
Bergstraße 1a, 21481 Lauenburg

Lübeck
maKULaTUR
Hüxstr. 87, 23552 Lübeck

BuchANKER
Vorderreihe 1, 23570 Lübeck-Travemünde

Meldorf
Meldorfer Bücherstube
Roggenstrasse 2, 25704 Meldorf

Mölln
Buchhandlung Lesespaß
Hauptstraße 7, 23879 Mölln

Buchhandlung Weber
Hauptstraße 74, 23879 Mölln

Neumünster
Buchhandlung Lübbert
Mühlenbrücke 1 c–e, 24534 Neumünster

Plön
Buchhandlung Schneider
Lübecker Str. 18, 24306 Plön

Preetz
Buchhandlung am Markt
Lange Brückstr. 1a, 24211 Preetz

Preetzer Bücherstube
Kirchenstraße 10, 24211 Preetz

Rendsburg
Coburg'sche Buchhandlung
Nienstadtstraße 9, 24768 Rendsburg

Schleswig
Buchhandlung Die Eule
Schwarzer Weg 20, 24837 Schleswig

Süderbrarup
Buchhandlung Schröder
Große Str. 17, 24392 Süderbrarup

Impressum
SCHLESWIG-HOLSTEIN
Die Kulturzeitschrift für den Norden
Herausgeber Gerd Warda / g.warda@schleswig-holstein.sh
Chefredakteur Kristof Warda / k.warda@schleswig-holstein.sh Redaktion
Birthe Dierks, Bernadett Skala
Art-Direktion Karoline Maselka / k.maselka@schleswig-holstein.sh
Grafik Marius Gosch, Mandy Bludovsky
Schlussredaktion Dr. Johannes Warda
Ständige Autoren
Dr. Frank Baudach, Nicola Brockmüller, Dr. Rolf-Peter Carl,
Jessica Dahlke, Marianne Ehlers, Hauke Grella, Harro Hallmann, Hauke
Harder, Karin Jaekel-Neumann, Prof. Dr. Detlev Kraack,
Dr. Martin Lätzel, Dr. Susanne Luber, Dr. Welf-Gerrit Otto,
Jan Petersen, Dr. Anke Scharrenberg, Jana Schmidt,
Dr. Wendy Vanselow, Thomas Voigt, Prof. Dr. Axel E. Walter,
Autoren dieser Ausgabe
Julia Lucas, Prof. Dr. Thomas Steensen
Redaktionsanschrift
Redaktion Schleswig-Holstein, Löjaer Berg 22, 23715 Bosau
Aboverwaltung info@schleswig-holstein.sh
Versand: Druckerei Einblatt, Schweffelstraße 6, 24118 Kiel
Verlag
Wohnungswirtschaft Heute Verlagsgesellschaft mbh
Löjaer Berg 20, 23715 Bosau
Geschäftsführer: Johannes-Christian Warda
warda@wohnungswirtschaft-heute.de

SCHLESWIG-HOLSTEIN, Die Kulturzeitschrift für den Norden, erscheint vier Mal im Jahr in Druckversion sowie in identischer Basisausgabe und im *Light-Format* als PDF-Magazin im Internet unter www.schleswig-holstein.sh.
Der Einzelpreis der Druckversion beträgt pro Heft 8,50 EUR. Außerdem erscheint jedes Jahr eine Ausgabe Schleswig-Holstein, Die Kulturzeitschrift für den Norden THEMA. Der Preis des Themenheftes kann im Einzelverkauf variieren.
Das Jahresabonnement beträgt 40,00 € (inkl. Versand und Mehrwertsteuer). Weitere Abonnements finden Sie unter https://schleswig-holstein.sh/produkt-kategorie/abonnement/
Bei Auslands-Abonnements werden die Versandkosten aufgeschlagen.
Die Abonnement-Gebühren werden mit der ersten Ausgabe eines Jahres per Rechnung fällig gestellt.
Abbestellungen können nur bis acht Wochen vor Jahresende berücksichtigt werden; ansonsten verlängert sich das Abonnement um ein Jahr. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fallen höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.
Namentlich gekennzeichnete Beitrage müssen nicht die Meinung von Herausgeber oder Redaktion widerspiegeln. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewährleistung übernommen.
Alle Rechte liegen beim Verlag. Der Nachdruck oder die Entnahme einzelner Texte oder Fotos aus dieser Zeitschrift (Print- oder PDFVersion) sind nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Gleiches gilt für Anzeigenvorlagen. ISSN 0937-724

ALLE MAL REINSTAUNEN

www.die-luebecker-museen.de/875
www.hansemuseum.eu/luebeck875

9. 9. 2018—6. 1. 2019
MUSEUMSQUARTIER ST. ANNEN
EUROPÄISCHES HANSEMUSEUM

DIE AUSSTELLUNG ZUM STADTJUBILÄUM

875 LÜBECK
ERZÄHLT UNS WAS